

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. Juli 1981

Nr. 130 (4 008)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK PLANJAHRFÜHRT

Die Arbeit geht flott vonstatten

Die fortgeschrittenen Erfahrungen der Kasalinsker Bahnstrecke der Westkasachstan Eisenbahn in der Instandhaltung der Gleise und Objekte der Streckenwirtschaft sind den Eisenbahnern gut bekannt. Das Kollektiv der Strecke zehnte im Planjahr fünf vorfristig fertig geworden. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zum neunten Planjahr fünf um 1,5 Prozent angestiegen, der Umfang der Instandsetzungsarbeiten hat sich auf das Zweifache vergrößert.

„In den Jahren des zehnten Planjahr fünf wurden eine Reihe prinzipiell neuer Technologien der Instandsetzungen der Eisenbahn in die Produktion eingeführt,“ sagte Eduard Schulz, Leiter der Bahnstrecke Nr. 4. „Es wurden bedeutende Arbeiten zur Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse geleistet sowie Maßnahmen gegen Schäden verwirklicht.“

Auf der Bahnstrecke wurde erstmals die Methode vereinter Arbeit eingeführt, bei der ei-

ner der zehn Abschnitte zur festgesetzten Stunde Zeit zur Auswechslung der Schienen und zur Durchführung der Vorbeubarbeiten bekommt. Die neue Methode gibt die Möglichkeit, schneller zu handeln und sichert die Überfüllung des Zeitplans. Vor ihrer Einführung wurde im Kollektiv Organisationsarbeit durchgeführt. Am Abschnitt Nr. 6, geleitet vom verdienten Eisenbahner Shanal Serajlew, wurde ein Lehrgang für das Studium dieser Methode gegründet.

Auch den Verbesserungsvorschlägen wird hier große Bedeutung beigemessen. Im zehnten Planjahr fünf wurden hier 140 Verbesserungsvorschläge und 8 Erfindungen mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 181 000 Rubel in die Produktion eingeführt. Hocheffektiv werden die Mittel der Kleinmechanisierung genutzt: fahrbare Elektrostationen, Elektroschwellenstopfer, hydraulische Bockwinden, Schienenrücken.

Die Kollektive der Bahnschnitte und der Abteilungen

stehen im Wettbewerb. Sein Ziel ist, den Bahnkörper und die Gleise in vorzüglichem Zustand zu halten, das ununterbrochene Passieren der Züge bei hoher Genauigkeit zu sichern.

Auf der Bahnstrecke Nr. 4 wurden 7 Abschnitte und 30 Brigaden der hohe Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen, 286 Personen sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Führend im Wettbewerb sind die Abschnittskollektive, die von den verdienten Eisenbahnern Ernst Kramer und Aolichan Abdullajew geleitet werden. In ihre Arbeitserfahrungen in ausgezeichneten Instanzleitungen der Eisenbahn wurden veralgemeinert und im Eisenbahnbereich verbreitet.

Für die im sozialistischen Wettbewerb erzielten Erfolge wurde dem Kollektiv der Eisenbahnstrecke im zehnten Planjahr fünfmal die Kote Wankenswesen des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR und des ZK der Parteiorganisation der Arbeiter des Eisenbahntransports verliehen. Das Kollektiv der Eisenbahnstrecke Nr. 4 verankert seine Erfolge und behauptet wie zuvor den ersten Platz. Heute steht auf seinem Arbeitskalender August 1981.

Georgi PROTOPOPOW
Gebiet Ksyl-Orda



Qualität garantiert

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das laufende Planjahr fünf wird uns Reparaturarbeitern eine konkrete Aufgabe gestellt: die Qualität der Überholung und Wartung der Technik zu verbessern. Die Maschinen- und Reparaturfabrik Komsomolski, insbesondere die Motorenabteilung, wo auch ich tätig bin, führt größtenteils Aufträge der Werkstätten der Landwirtschaft aus. Und davon, wie wir das tun, hängt der Erfolg in der jeweiligen landwirtschaftlichen Kampagne ab.

Im elften Planjahr fünf wie auch im vergangenen gilt die Qualität als Hauptkriterium für die Bewertung meiner und meiner Kollegen Arbeit. Um gute Qualität zu sichern, müssen wir die Einrichtung und Regulierung der Kraftstoffapparatur, die Hauptarbeit unseres Kollektivs, gut kennen. Das beherrschen alle — F. Susdorf und J. Dietrich, A. Kurjanow, V. Ellenschläger und N. Objuch. In der Arbeit hilft uns unsere Universalität. Hier kann jeder jeden ersetzen. Gute und produktive Arbeit wird durch die Arbeits- und Fertigungsdisziplin gefördert.

Meine Kollegen erfüllen anstandslos auch andere Aufträge. Oft beteiligen sich viele von uns an der Überholung der Reduziertriebwerke, an der Wiederherstellung der Hochdruck-Kraftstoffleitung und der Zahnräder der Kraftstoffpumpe. Und für die Qualität dieser Arbeit garantieren wir.

In unseren sozialistischen Verpflichtungen heißt es: Wir werden im ersten Jahr des elften Planjahr fünf zum 26. Dezember 21 602 Normstunden statt der planmäßigen 11 143 ableisten. In fünf Monate hat unser Kollektiv bereits 8 251 Normstunden auf seinem Konto. Ich bin mir sicher, daß wir unser Ziel erreichen werden.

Joseph RADEL,
Brigadier für Überholung
der Kraftstoffanlagen
Gebiet Zelinograd

Wir stellen vor: Kommunist Gennadi Kotow aus dem Aktjubinsker Werk für Ferrolegierungen „50 Jahre Oktoberrevolution“. Er leitet das fünfte Jahr die beste Schicht in der Schmelzerei Nr. 1. Sein Kollektiv startete Anfang dieses Jahres die Initiative, den ganzen überplanmäßigen Produktionsumfang durch Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erzielen. Diese Initiative wurde von allen Schichten der Abteilung unterstützt, die beschlossen haben, 1 000 Tonnen Ferrolegierungen über das Jahressoll hinaus zu liefern.

Foto: Viktor Krieger

Trotz der Trockenwinde

Im Gebiet Alma-Ata, dem Initiator der Einführung des bodenschonenden Ackerbausystems im Süden Kasachstans, ist das Getreide herangereift. Die Mechanisatoren haben mit dessen Mahd und Drusch begonnen.

Auf beträchtlichen Flächen werden in der Halbwüste Weizen und Gerste unter dem Schutz von Gräserküllissen und Waldstreifen angebaut. Dadurch konnten sie der Kälteperiode zu Beginn der Vegetationsperiode und später den Trockenwinden standhalten. Besonders gut ist

die Ernte in der Vorgebirgszone. Im Sowchos „Kaskelenski“ und in anderen Agrarbetrieben sind die Hektarerträge 1,5mal höher als die geplanten.

3 500 für die Erntebewertung in stand gesetzte Mährescher wurden abgedichtet. Es gibt zwei Kombiführer für jeden Mährescher.

Besondere Beachtung wird der termingerechten Bergung von Getreide geschenkt, das mittels der Kombitrailer-Methode vom Mährescher zur Tenne befördert wird. Bei der Entladung

Ergiebiger Sommer

Im mechanisierten Komplextrupp Joseph Stane des Sowchos „Toparski“ sind erfahrene Spezialisten tätig. Sie überleben bei der Heumahd, die ihren Höhepunkt erreicht hat, täglich ihr Soll bei guter Qualität der Arbeit. Da setzen zuerst Aitkali Serikow und Karl Bauer genannt. Bei der Senwadaunahme lassen sie keine Verluste zu.

„Zwölf Aggregate sind auf unseren Wiesen im Einsatz“, sagt Joseph Stane. „Sechs davon sind umgebaute Mährescher, 300 von den geplanten 800 Tonnen Welksilage haben wir bereits in Gräben gelagert. Der Wettbewerb spornet die Mechanisatoren zu weiterer fleißiger Arbeit an.“

Fragen der Entfaltung und der Wirksamkeit des Wettbewerbs bei der Heumahd wurden im Sowchos „Toparski“ vor ihrem Beginn gelöst. Arbeitsgruppen, Brigaden und Trupps wetteifern miteinander. Der Wett-

bewerb wird täglich ausgewertet — am Abend jeden Tages. Zu Ehren der besten unter den Besten wird die Fahne des Arbeitsrumms gehißt. Den ersten bedeutenden Erfolg hat auch das ganze Kollektiv erzielt: dem „Toparski“ wurde der erste Platz im Mitschulin-Rayon für Erfolge in der Futterbeschaffung zuerkannt.

„Wir wollen diesen Erfolg nicht nur verankern, sondern auch ausbauen“, sagte Sowchodirektor W. Wosnessenski. „Unseren Vorrang werden wir niemand abtreten, obwohl auch die anderen landwirtschaftlichen Betriebe das Arbeitstempo bei der Heurhebung beschleunigen.“

Von frühmorgens bis spätabends herrscht auf den Feldern und Steppen des stadtnahen Sowchos reges Leben. Duftendes Heu und nahrhafte Welksilage werden zu den Winterungsstellen für die gesellschaftseigenen Tiere befördert. Die Schober wachsen, die Gräben werden voll. Die Mechanisatoren haben ihre Aufgaben ebenfalls überboten.

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Alexander STOLPOWSKI
Gebiet Karaganda

Einen zuverlässigen Futtermittelvorrat

KOKTSCHETAW. In den Sowchos und Kolchosen des Gebiets gewinnt die „grüne Mahd“ immer mehr an Tempo. Führend sind die Futterbeschaffer des Rayons Russajewka. In der vergangenen Woche haben sie etwa 4 000 Tonnen Heu vorfristig gemacht, was die Planaufgabe übertrifft. Auch die Produktion von Grünmehl ist gut organisiert. Dem Rayon ist die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans zugesprochen worden.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Krasnoarmejski, das Sowchostechnikum der Koktschetawer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und der Kirow-Sowchos haben ihre Aufgaben ebenfalls überboten.

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Die Aufgaben sind auf jeden Rayon und jeden Agrarbetriebe aufgeschlüsselt — um einen 1,5jährigen Futtermittelvorrat. (KasTAG)

Den Jahresplan — zum 7. November

Die Schicht Wladimir Popow arbeitet in der Abteilung für Futterphosphate des Dshambuler Superphosphatwerks. Sie ist hier eine der besten. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß sie im zehnten Planjahr fünf 96 809 Tonnen Produktion geliefert hat, darunter 8 321 Tonnen überplanmäßig. Der Schicht Popow wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen und für die Leistungen im Jahre 1980 der Titel „Beste Schicht im Ministeriumsgebiet“ zugesprochen.

Das Schrittmacherkollektiv hat den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr des elften Planjahr fünf zum 7. November entfällt. Sie will 3 000 Tonnen Phosphate über den Plan hinaus liefern.

„Die Schicht Wladimir Popow“, sagt der Abteilungsleiter Absatar Dshaparkulow, „behauptet schon vier Monate lang den ersten Platz, aber im Mai hat sie ihn der Schicht Berk Machanow mit dem sie wetteifert, abgetreten. Im Juni hatte sie wieder hohe Leistungen aufzuweisen. Zu den Schrittmachern gehörten hier Adolf Zeller, Lyda Shilzowa, Olga Albrecht, Tilenbek Issajew, Olga Holzer, Nikolai Doronin, Wladimir Pionkow, die ihre Aufgaben um 20—25 Prozent überboten.“

Alle unsere Menschen beherrschen zwei Berufe. Wir nutzen jede Minute Arbeitszeit. Früher schalteten wir z. B. in der Mittagspause die Apparate ab, wodurch wir 15—20 Tonnen Produktion verloren. Darauf meisterten wir die nötigen artverwandten Berufe und wechseln uns jetzt in der Mittagspause ab. Jeder Arbeiter unserer Schicht kann jetzt als Trockenapparatwart arbeiten

und in der Mühle tätig sein.“ Die Devise der Schicht lautet „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Das bedeutet: Wenn jemand mit seinen Pflichten nicht fertig wird, kommt man ihm zu Hilfe. So z. B. kehrte Juri Pisarsow unlängst aus dem Armeedienst zurück. Er arbeitet mit großer Lust, besitzt viel Kraft und Energie, aber es fehlt ihm an Erfahrungen. Die Kollegen aus der Schicht übernehmen über ihn die Patenschaft. Schon nach etwa vier Monaten arbeitete Juri bereits als wahrer Meister.

Der Kommunist Wladislav Popow erzählte, daß er vor allem auf die Mitglieder der Partei baut und sie auf den verantwortungsvollsten Posten einstellt. Das sind Ludmila Woronina, Praskowja Gratschowa, Alla Zol, Wladimir Ustinow u. a.

„Ein großer Stimulus für die Arbeit ist der sozialistische Wettbewerb“, betont Pjotr Klün, Sekretär der Parteiorganisation der Abteilung. „Die Ökonomen wurden mit der täglichen Kontrolle beauftragt, und einmal im Monat wird das Fazit auf der Sitzung des Gewerkschaftskomitees der Abteilung von Tatjana Podkorytova gezogen. Die täglichen und Monatsergebnisse werden an sichtbarer Stelle ausgehängt.“

Die Kennziffern zeigen davon, daß das Kollektiv der Werkstätten mit vollem Kräfteinsatz arbeitet. Daher besteht kein Zweifel darüber, daß die Schicht ihr Wort — den Jahresplan zum 7. November und den fünfjährigen Plan in 4 Jahren und zwei Monaten zu erfüllen — halten wird.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Dshambul

Mit Zeitvorsprung

Das Kollektiv des Produktionsabschnitts Nr. 2 der Verwaltung für mechanisierte Bauarbeiten des Trasts „Wostokmeshkolchos“ in Predgornje leistet vorbildliche Arbeit. Es hat sein Sechsmontatsprogramm in der Gewinnerhaltung zehn Tage vor dem Termin erfüllt. Mit den besten Kennziffern warten die Fahrer auf. Sie haben ihren Halbjahresplan in fünf Monaten gemeistert.

„Wie wurden solche hohe Leistungen gesichert?“ fragte ich den Abschnittsleiter Anatoli Puchow.

„Alle Schwerlasten befinden sich das ganze Jahr hindurch mit Anhängern im Einsatz. Außerdem verlängerten wir die Einsatzzeit der Wagen zwischen den Reparaturen, reduzierten die Reparatur-

zeit für jeden Wagen. Bevor der Wagen in die Reparatur kommt, werden für ihn die notwendigen Maschinenbaugruppen und Ersatzteile bereitgestellt, was die Möglichkeit bietet, die Überholung schnell und in bester Qualität auszuführen.“

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Fahrer Heinrich Maier, Nikolai Andrejew, Alexander Danilow, Wladimir Makarow, Michail Tschagaidak. Auch die Kranfahrer Nikolai Wladimirow, Alexander Weidemann, Sergej Koshuchow, die Bagger- und Buldozzerfahrer Johannes Kellner und Altmbeck Amanow leisten für die Erfüllung der Planaufgaben ihr Bestes.

Georg KISSLING,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Ostkasachstan

In freundschaftlicher Atmosphäre

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew hat am 30. Juni im Kreml ein Essen zu Ehren W. Brandts, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, gegeben.

Gemeinsam mit W. Brandt nahmen an dem Essen der Stellvertretende Vorsitzende der SPD H.-J. Wischnewski, der Botschafter der BRD in der UdSSR A. Mayer-Landrut und

weitere offizielle Persönlichkeiten teil, die den Vorsitzenden der SPD auf der Reise begleiten.

Von sowjetischer Seite waren die Genossen A. A. Gromyko, M. A. Suslow, B. N. Ponomarew sowie das Mitglied des ZK der KPdSU W. W. Sagladin, die Kandidaten des ZK der KPdSU A. I. Blatow, A. S. Tschernyschew und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

Auf dem Essen hielt L. I. Breschnew eine Tischrede.

Rede L. I. BRESHNEWS

Geehrter Vorsitzender Willy Brandt!

Es freut mich, Sie wieder hier, in Moskau, wo Sie schon oft waren, begrüßen zu dürfen. Alle unsere Treffen sind mir dankwürdig. Auf die Vergangenheit zurückblickend, können wir mit Recht sagen: Diese Treffen haben bedeutende Ergebnisse gezeitigt, besonders an der Wende der 60er und der 70er Jahre, als die Wendung vom kalten Krieg zur Entspannung gelang, eine Wendung, von wahrhaft historischer Tragweite.

Das, was in den 70er Jahren erzielt wurde, arbeitet weiter für den Frieden auch gegenwärtig, in der sich zugespitzten internationalen Lage.

Doch läßt uns der Wahrheit in die Augen schauen: Heute droht uns eine andere Wendung: nicht schon von der Entspannung zu einer neuen Ausgabe des kalten Krieges.

Die Sowjetunion ist gleich den anderen sozialistischen Staaten bestrebt, die Entwicklung dieser Tendenz nicht zuzulassen. Sie wird keinem Lande etwas Gutes bringen.

Ich möchte glauben, Herr Brandt, daß für uns beide, wie auch vor zehn Jahren, der Frieden das höchste Gut, der Leitfaden für alle praktischen Angelegenheiten in der Weltarena bleibt.

Und unseres Erachtens gibt es unter diesen Angelegenheiten nichts Dringenderes und nichts Ernsthafteres als die Einstellung des Wettrüstens.

In der gegenwärtigen Situation sollte man mit der Begrenzung des nuklearen Wettrüstens in Europa beginnen. Wir sind bereit, uns schon morgen an den Verhandlungstisch bezüglich dieser Frage zu setzen. Doch wegen der Position der USA werden diese Verhandlungen noch immer nicht aufgenommen. Zu-

gleich wird unsere Idee eines Moratoriums über die Stationierung neuer nuklearer Raketenwaffen mittlerer Reichweite der NATO-Länder und der UdSSR unter Zweifel gestellt.

Folglich, wenn die Verhandlungen überhaupt beginnen werden, so unter Bedingungen, wo beide Seiten ihre Programme weiterhin realisieren werden. Doch das ist nicht der beste Weg.

Ich darf erklären: Die UdSSR ist bereit, die Entfaltung ihrer Mittelstreckenraketen im europäischen Teil des Landes an dem Tag einzustellen, wo die Verhandlungen zum Wesen der Sache beginnen. Natürlich wird es nur der Fall sein, wenn die USA uns sagen, daß sie während der Verhandlungen ihre Atomwaffen mittlerer Reichweite in Europa ebenfalls nicht verstärken werden.

Die Sowjetunion erhofft von diesen Verhandlungen reelle, gewichtige Resultate. Wir sind der Ansicht, es sei an der Zeit, den Weg des Abbaus der Raketen-Kernwaffen zu betreten.

Jeder Staat strebt danach, sich einen zuverlässigen Schutz zu sichern. Doch das läßt sich im Atomzeitalter nicht dadurch erzielen, daß man auf den Vorang im Wettrüsten setzt. In unserer Zeit kann die Sicherheit nur dann reell und dauerhaft sein, wenn sie auf der Grundlage der sich herausgebildeten an nähernden militärischen Gleichheit der Konfrontationskräfte und der darauffolgenden Reduzierung deren Niveaus beruht. Andernfalls wird sich niemand in Sicherheit fühlen.

Das Bestreben der USA, eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen, untergräbt die Stabilität in der internationalen Arena und macht ihre eigene Sicherheit immer labiler.

Da möchte ich noch etwas be-

merken. Wird denn die Aufrüstung für alle Zeiten der einzige Weg zur Erzielung einer militärischen Gleichheit bleiben? Dieses Ziel läßt sich ja auch durch die beiderseitige Senkung der Aufrüstungsniveaus erreichen. Dadurch würden die Völker nur gewinnen.

Die UdSSR und die BRD gehören verschiedenen Bündnissen an, und selbstverständlich hat jedes unserer Länder seine Bündnispflichten. Müssen aber diese Pflichten denn unbedingt dem Kurs auf militärische Überlegenheit und auf die Untergrabung der Entspannung unterordnet sein? Natürlich nicht. Jedenfalls ist den Ländern des Warschauer Vertrags eine ähnliche Einstellung fremd.

Wir in der Sowjetunion treten bestimmt für friedliche, gutnachbarliche Beziehungen mit der BRD ein. Das ist unser ständiger Kurs, und wenn Sie wollen, strategischer Kurs. Ich hoffe, daß die bevorstehenden Verhandlungen mit Kanzler Schmidt bei Ihnen in der BRD in einer konstruktiven Bahn verlaufen und die Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern fördern werden.

Geehrter Vorsitzender! Zwischen uns fand ein ehrlicher, aufrichtiger, sachlicher Dialog im Interesse der Lösung der vorliegenden internationalen Probleme und des Entgegenwirkens der Kriegsgefahr statt.

Wir sind für einen Dialog in den breitesten Maßstäben: zwischen Regierungen, zwischen Vertretern autoritativer öffentlicher Kräfte, darunter natürlich zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten.

Wir schätzen die Teilnahme der Sozialdemokraten und Sozialisten in vielen Ländern am Kampf gegen das Wettrüsten, gegen die Gefahr eines Atomkrieges, für die Festigung des Friedens — und sind immer bereit für ein Zusammenwirken in dieser edlen Sache.

Das ist die prinzipielle Linie der KPdSU, die von ihrem XXVI. Parteitag bestätigt wurde.

Gestatten Sie mir, einen Toast auszubringen:

Auf die Gesundheit von Willy Brandt und aller unserer Gäste. Auf den Ausbau der Beziehungen zwischen der KPdSU und der SPD im Interesse des Friedens und der Entspannung. Auf den Frieden in der ganzen Welt!

Darauf hielt W. Brandt eine Antwortrede. (Schluß S. 2)

Vorbildlicher Agrarbetrieb

Der gute Ruf des Kollektivs des Kolchos „30 Jahre der Kasachischen SSR“ hat schon längst die Grenzen unserer Republik überschritten. Vor einigen Tagen hat es den 50. Gründungstag seines Kolchos gefeiert. In der vergangenen Zeitperiode hat er sich in einen modernen Landwirtschaftsbetrieb verwandelt. Seine Grundfonds machen heute über 35 Millionen Rubel aus. Besonders vortreffliche Resultate haben die Kolchosbauern im zehnten Planjahr fünf erzielt. Hier zählt man

über 7 700 Rinder, 16 000 Schafe und über 16 300 Schweine.

Dieser Kolchos betreibt eine mehrzweigige Wirtschaft. Und jeder Zweig ist rentabel. Besondere Aufmerksamkeit wird der Pelztierzucht geschenkt. Da werden Nerze, Nutrias, Polarfüchse großgezogen. Bis 5 000 000 Rubel Gewinn erzielt der Kolchos durch diesen Zweig.

Die Überführung der Viehzucht auf industrielles Geleise nimmt zu. Hier funktionieren ein Schweinezucht-komplex und

ein Milchkomplex, die vollmechanisiert sind. Es wurde auch ein Komplex für Rinderzucht in Betrieb genommen. Die Fleischrinderzucht wird zu einer der führenden Richtungen.

Für die erzielten Erfolge wurde dem Kolchos der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen, und die Rote Fahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministerrates der Republik zu ewigen Aufbewahrung überreicht. Der Kolchos ist ein ständiger Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Er ist auch Preisträger des Ministerrates der UdSSR.

Eine noch größere Entwicklung wird der Kolchos im laufenden Planjahr fünf erfahren. Zum Jahre 1985 werden die bewässerten Flächen bereits 6 000 Hektar ausmachen. Das wird die Futterbasis sichern. Das Kollektiv soll 14 000 Tonnen Fleisch, 20 000 Tonnen Milch, 450 Tonnen Wolle und 50 000 Tonnen Getreide erzeugen.

Alfred PUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Autorität, durch Taten erworben

Unser Nowokaragandaer Maschinenbauer produziert verschiedene Arten von Bergbauausrüstungen und Anlagen. Diese Arbeit erfordert ein geübtes Auge, Konzentration, hohes Können und viel Verantwortungsgewissen. Dies alles kann man z. B. dem Kommunisten Alexander Kutenko nicht absprechen. Hier im Werk sammelte er seine Erfahrungen, hier ist er ein Dreher höchster Klasse, Aktivist der kommunistischen Arbeit geworden. Im Betrieb hat er sich einen guten Ruf verdient. Seinezeit hatte er als einer der ersten in der Produktion die Aufgabe der „Kargomach“ hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen, die persönlichen Aufträgen des zehnten Planjahres in 4,5 Jahren zu erfüllen. Sein Wort hat er gehalten.

Kollektivmitglieder läßt sich nicht hoch genug einschätzen, denn die meisten Kommunisten sind unmittelbar in der materiellen Produktion beschäftigt. Unsere Aktivisten kennen jeden Arbeiter und auch die Möglichkeiten, Neigungen und Interessen eines jeden. Größtmöglich beeinflussen sie die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualität der Erzeugnisse. Unsere Parteigruppen, die in fast jeder Abteilung gebildet sind, ermöglichen es, die Avantgarderolle der Kommunisten zu erhöhen, täglich Einfluß auf jeden einzelnen Kommunisten auszuüben, ihre Bemühungen auf die Erziehung der Arbeiter im kommunistischen Geiste zu richten. Gegenwärtig haben wir im Werk fünfzehn Parteigruppen, zu den durchschnittlich je 6-7 Kommunisten gehören. Die größte, die aus 41 Parteimitgliedern besteht, wirkt im metallbearbeitenden Abschnitt. Sie wird vom namhaften Dreher, dem Mitglied des Karagandaer Stadtparteikomitees Chassen Adamussinow geleitet. Daß der metallbearbeitende Abschnitt der Abteilung Nr. 1 im Werk führend ist, ist ein großes Verdienst der Parteigruppe. Hier gibt es viele angesehene Arbeiter, die ihre Aufgaben täglich bedeutend übererfüllen. Aber auch Jugendliche erzielen gute Produktionsleistungen, da im Abschnitt die Lehrmeisterschaft weitestgehend verbreitet fand. Die Parteimitglieder interessieren sich fortwährend für die Sache in der Produktion, sie greifen stets ein, damit keine „Schwachstellen“ entstehen und um die vorhandenen Mängel und Unterlassungen in der Arbeit schnell und rechtzeitig zu beseitigen.

„Ein Dreher in unserem Betrieb ist vor allem ein vortrefflicher Metallarbeiter“, erzählt Alexander Kutenko. „Er muß sich in der Technologie der Metallbearbeitung gut auskennen, sonst kann er nicht das optimale Spannungsniveau wählen.“ Alexander Kutenko ist gerade einer, der sich darauf ausgezeichnet versteht und stets Metall einspart. Er hat auf seinem persönlichen Einsparungskonto mehrere Tonnen von Metall. Wenn jemand Hilfe braucht, ist er als feinfühligster Kollege stets zur Stelle. Deswegen wird der Kommunist Kutenko im Kollektiv geachtet. Seine Arbeit wurde mehrmals hoch gewürdigt. Die Kollegen und Genossen haben vor ihm Respekt. Alexander Kutenko ist der Meinung, daß er seine Arbeitsleistungen dem Kollektiv und vor allem der Parteiorganisation des Werks zu verdanken hat, denn sie haben ihm seine Möglichkeiten und Interessen voll entfalten helfen.

Ein aktives Mitglied dieser Parteigruppe ist die Schweißerin Nina Babitschewa. Ihr sind Tüchtigkeit, Fleiß und Treue zum

Beruf eigen. In der Arbeit ist sie gewissenhaft und mustergültig, ihr Tagessoll erfüllt sie qualitativ und termingerecht. In unserem Werk ist Nina Babitschewa auch als aktive Initiatorin weitgehend bekannt. Sie ist Urheberin der Arbeiterbewegung unter dem Motto: „Dem elften Planjahrfrüht — unsere höchste Arbeitsproduktivität“, die heute viele Nachfolger unter den Werktätigen des Betriebs gefunden hat.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Parteigruppe gehört natürlich die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, die rationelle Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten und Reserven. Sie richtet die Bemühungen der Maschinenbauern auf die Einsparung der materiellen Ressourcen und der Elektroenergie, auf die Steigerung der Qualität und Effektivität der gesamten Produktion. Diese Fragen werden in den Vollversammlungen der Parteigruppe regelmäßig erörtert.

Natürlich gibt es bei uns mehrere Parteigruppen, deren Tätigkeit ein Lob verdient. Neulich erörterte unser Parteikomitee die Arbeit der Parteigruppe der Abteilung Nr. 22 im Montageabschnitt, der vom Kommunisten, Montageschlosser Wladimir Ryshenkov geleitet wird. Die reichen Erfahrungen der Parteigruppe in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen werden gründlich analysiert, verallgemeinert und den anderen Gruppen des Werkes empfohlen. Aktiv wirken bei uns auch die Parteigruppen der Abteilung Nr. 13 und der Energieabteilung, denen Albert Ortel und Valeri Scheer vorstehen. Unser Parteikomitee schenkt unablässig Aufmerksamkeit der Aktivität der Parteigruppen. Durch Wort und Tat spornen die Parteigruppen die Menschen an, inspirieren sie zur vorbildlichen Arbeit und zur rechtzeitigen Erfüllung der großen Pläne des Sowjetvolkes, die ihm der XXVI. Parteitag der KPDSU gestellt hat.

Iwan BUTOW, Sekretär des Parteikomitees im Nowokaragandaer Maschinenbauwerk

1. Diesen Namen hörte ich einmal, zweimal, dann — dreimal. Wagners gab es in fast jedem Sowchos des Rayons Krasnoarmejsk. Als man mir im Iljitsch-Sowchos wieder den Namen Wagner nannte, platzte ich mit der Frage heraus: „Auch ihr habt einen? In anderen Sowchos nannte man mir schon mehrere Wagners.“ Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees schmunzelte: „Nein, solch einen Wagner haben wir im ganzen Rayon nur einen.“ Und fügte nach einer Pause hinzu: „Er war vor Jahren unser Sowchodirektor. Die Menschen haben ihn bis heute nicht vergessen. Ich begann bei ihm als Fahrer. Jetzt ist er im Sowchos „Oktjabrsk“, ebenfalls als Direktor. Es ist erstaunlich: Dort, wo Wagner ist, geht es gleich bergauf...“

Bei Gelegenheit sprach ich darüber mit Miroslaw Nagrebecki, Leiter der Propagandaabteilung des Rayonpartei-Komitees Krasnoarmejsk: „Bei euch im Rayon sind über Wagner Legenden im Umlauf. Als gäbe es sonst über niemanden etwas zu erzählen.“ Miroslaw Nagrebecki meinte zustimmend: „Ja, dieser Mensch hat es verdient, eine Persönlichkeit!“ „Ein großes Original?“ „Wie soll ich sagen... Ein bisschen seltsam ist er schon. Alles in allem — ein sehr begeisterter Mensch. Ist ganz seiner Sache ergeben. Und alles scheint bei ihm leicht zu gehen, wie im Spiel. Ein großer Patriot seines Sowchos. Er hat die besten Menschen, die höchsten Kennziffern und eine Laekenheit, wie sie sonst nicht zu finden ist, — so meint er. Manchmal geht's dabei bis ins Lächerliche. Aber im großen und ganzen ist es gut, daß er die Menschen so hoch schätzt und ihnen vertraut. Darin liegt das Geheimnis seiner Erfolge...“

2. Die Zentralsiedlung des Sowchos „Oktjabrsk“ ist das Dorf Boische-Isum, das sich einige Kilometer längs der Fahrstraße zieht. Mit diesem Dorf ist das ganze arbeitsreiche Leben von Wassili Wagner verbunden. Als er im August 1978 hierher zur Arbeit zurückkehrte, erblickte in der Brust dieses starken Menschen das Herz... Schon lange hatte er hierher gewollt. Obwohl er seinen Rayon nicht verließ, gelang es ihm doch nur selten, Boische-Isum zu besuchen. Jedoch zog es Wassili beharrlich ins Dorf, wo vor langer Zeit seine Jugendjahre vorbeigezogen waren... Am Rande eines Getreidefeldes blieb er stehen. Roggengoldder schimmerte das reifende Weizenfeld. Die Ähren waren körnerschwer. Lange stand Wagner am Feldrand, der Wind wuschelte an seinen ergauchenden Haaren. Wassili schaute, die Augen zusammengekniffen, in die nebligke Welt, wo sich die Konturen des Dorfes abzeichneten... Dieses Feld hier hatte er mal als fünfzehnjähriger Bursche gemessen, als er 1943 als Rechnungsführer in einer Feldbaubrigade seine Arbeit begann. In jener Zeit meiste er auch die Technik und erkannte recht bald den Preis des Brots. Höchstwahrscheinlich tat er seine Arbeit gut, denn man setzte bald den neunzehnjährigen Wagner als Brigadier ein und wählte ihn schon nach fünf Jahren zum Kolchosvorsitzenden. Niemand sagte, daß er noch zu jung und grün wäre, niemand zweifelte, daß er es vielleicht nicht schaffen werde, denn in den Jahren, in denen er als Brigadier tätig gewesen war, hatte man erfahren, was er, Wassili Philippowitsch, für ein Mensch ist. So achtungsvoll nannte man schon den vierundzwanzigjährigen Vorsitzenden. Und Wagner war es auch, der den Kolchos auf einen grünen Zweig brachte.

Was war das für eine schwere

Zeit! 1952 ist das erste Jahr in seiner Biographie als Vorsitzender. Nach einigen Jahren schickte man Wagner zum Studium, dann kehrte er wieder hierher zurück, arbeitete wie zuvor als Vorsitzender und später als Sowchodirektor. Stets auf diesem Land, mit diesen Menschen, unter denen er aufwuchs und erstarbte. In der Produktion ging es steil bergauf. Über Wassili Wagner sprach man nun im Rayon als von einem sachkundigen Leiter, der sich in allen Zweigen kannte, der es verstand, „aus

dein Standpunkt im Leben

Die Rückkehr

einer Kopeke einen Rubel zu machen“. 1963 machte man ihm den Vorschlag, die Leitung des rückständigen Iljitsch-Sowchos zu übernehmen. Nach einiger Überlegung gab er sein Einverständnis dazu. Obwohl es ihm natürlich nicht leicht fiel, sich von der gewohnten, gutgehenden Wirtschaft zu trennen, der er soviel Jahre, Kräfte und sein Herz geschenkt hatte, und praktisch alles von neuem zu beginnen, die Ökonomie des entfernten Sowchos zu heben, in dem er bis jetzt überhaupt noch nicht gewesen war. Aber da er selbst eine gute und verständnisvolle Natur hatte, hoffte Wagner auch auf die Güte und das Verständnis der Menschen, mit denen er nun arbeiten sollte. Er begann auch mit Güte: beschuldigte niemand, daß man den Sowchos heruntergewirtschaftet hatte, machte niemanden Vorwürfe über die Unfähigkeit zu arbeiten, prahlte nie mit eigenen Verdiensten. Er wandte sich an die Kommunisten. So und so, wollen wir zusammen überlegen, wo bei uns Fehler sind, die man ausbessern kann (Wohlgemerkt: nicht bei euch, sondern bei uns; der Mann hatte die Verantwortung für den Sowchos sofort auf sich genommen); wollen wir uns auf das Wertvolle, Positive orientieren, die Armele aufkrepeln und einig an die Arbeit gehen. Wenn wir dabei einen Fehler begehen, werden wir ihn schon ausbessern, Hauptsache ist, unsere Menschen sind nicht mit Gold zu bezahlen.

Wagner fand mit dem Spezialisten, Mechanisatoren, Viehzüchtern eine gemeinsame Sprache. Solch ein Herangehen gefiel den Menschen. Allmählich kam die Sache in Schwung. Natürlich nicht „auf des Hechtes Geheiß“. Wagner ist ein emotionaler, aber nicht charakterloser Mensch. Er war streng, aber nicht hart, verband Strenge mit Güte, leitete gekonnt, unmerklich die Tätigkeit der Menschen in die nötige Bahn und geizte nicht mit Lob. Seine Reinsart „Unsere Menschen sind nicht mit Gold zu bezahlen“, die man hier und da von ihm zu hören bekommt, ist kein gewollter Ausdruck, sondern seine wahre Überzeugung, die unwillkürlich aus der Tiefe seines Herzens kommt.

Kurzum, unter Wagner festigte sich der Iljitsch-Sowchos in jeder Hinsicht. Wassili Wagner hat ihm sieben angestrenzte Jahre gewidmet. Jedoch mußte er sich auch von ihm trennen, da er zum Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft ernannt wurde.

Eine neue Last und neue Sorgen. Überall und in allem blieb Wagner ein Mensch der Tat. Auch seine neuen Pflichten erfüllte er exakt mit der ihm eigenen Sachlichkeit und Hingabe. Gerade in dieser Periode hat er sich seine Autorität sozusagen unter Qualen in jedem Dorf des großen Rayons erworben. Diese acht Jahre waren für ihn höchst fruchtbringend.

Er wäre auch heute noch auf

diesem bedeutenden Posten, jedoch es bedrückte ihn, daß die Arbeit ihm keine volle Befriedigung brachte. Die Ergebnisse waren seiner Meinung nach nicht gewichtig und konkret genug. Ob dem wirklich so war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, aber Wagner darauf zu bestehen, daß man ihn von der Leitung der Rayonverwaltung Landwirtschaft befreie, und wenn möglich, wieder als Direktor im Sowchos „Oktjabrsk“ einsetze. Das nannte man

risieren. Im ersten Jahr des zehnten Planjahres realisierte man Erzeugnisse für 2572 000 Rubel, 1978 blieb das Niveau fast das gleiche — nur um 90 000 Rubel mehr. Dafür aber wurden im Abschlußjahr des zehnten Planjahres Erzeugnisse für 5557 000 Rubel realisiert. Gegenüber 1978 ist das also zweimal soviel.

In der Tat; die letzten zwei Jahre entschieden alles. 1978 war die Schweinezucht für den Sowchos noch verlustbringend, während man 1980 bereits 330 000 Rubel Reingewinn buchte.

Wagner macht es Spaß, immer neue Angaben zu nennen: „Im laufenden Jahr haben wir schon etwa 10 000 Ferkel erzaugt — genau um ein Drittel mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Dann schweigt er, lächelt, und seine hellen Augen blinzeln schelmisch: Dennoch sind wir mit dem Erreichen nicht ganz zufrieden. Der Sowchos verfügt über bedeutende Reserven. Man muß sie nur geschickt nutzen. Deshalb hoffen wir, in diesem Jahr um 10-15 Prozent mehr Schweinefleisch zu produzieren als in dem für uns günstigen Jahr 1980... In den Jahren des elften Planjahres wollten wir die Produktion von Schweinefleisch im Vergleich zum vergangenen um 70 Prozent vergrößern. Das ist unser Hauptziel.“

Der Sowchos geht neuen Erfolgen entgegen. Man muß hier der Entwicklung des Hauptzweiges große Bedeutung bei, vergrößert dabei aber auch nicht die Erträge der Viehzucht abgeben. In Landwirtschaftsbetrieben werden die Getreide- und Futtermittelerzeugung auf über 19 000 Hektar angepaßt. Im Vorjahr belief sich der Getreideertrag auf 23 Dezitonnen je Hektar.

„Nach der Stepanowschmcker Versuchstation ist dies das zweitbeste Resultat im Rayon“, präzisiert Wassili Philippowitsch. „Alles zusammen gab uns das die Möglichkeit, im Vorjahr über 1 100 000 Rubel Reingewinn zu buchen — fast zehnmal mehr, als es geplant war. Und alles deshalb, weil unsere Menschen...“

Und sich an den Sekretär des Parteikomitees Fjodor Dmitri-jenko wendend, fragt er: „Rede ich richtig, Kommissar?“ „Genau“, bestätigte der Parteisekretär.

3. Der Sowchos verspürt gegenwärtig keinen Mangel an Arbeitskräften. Nach Boische-Isum kommen viele Leute, die um Arbeitsstellen bitten. Man könnte einen Wettbewerb um den einen oder anderen Beruf veranstalten. Hier wählt man gut, denn es ist zur Ehre geworden, im Sowchos „Oktjabrsk“ arbeiten zu dürfen.

Wagner ist schon über fünfzig, aber die jugendliche Begeisterung in seinem Charakter ist in diesen Jahren nicht geschwunden. Er ist mit seinem Sowchos, mit den Menschen des Heimatdorfes so sehr verbunden, daß er sein engagiertes Verhalten zu seinen Landsleuten gar nicht verbirgt.

Wagner ist ein rastloser Mensch. Auf unserem Steppenboden hat er viel Gutes getan. Das bestätigen auch die Auszeichnungen der Heimat, die die linke Seite seines Festjackets zieren — der Leniorden, zwei Orden des Roten Arbeitsbanners, der Orden „Ehrenzeichen“ und viele Medaillen. Wassili Wagner ist auch heute voller Kraft und jugendlicher Energie. Und das bedeutet, daß auf ihn neue Aufgaben und neue Siege warten.

Und seine beliebte Redensart „Unsere Menschen sind nicht mit Gold zu bezahlen“, die zu seiner Lebensformel geworden ist, läßt sich vor allem auf ihn selbst — einen Soldaten der Partei Lenins, einen Menschen mit wahrem Neulandcharakter — beziehen.

Wladimir GUNDAREW, Gebiet Koktschetaw



In den Parteiorganisationen

Auf Plenen erörtert

AUFGABEN der Stadtparteiorganisation zur Verstärkung der politischen und erzieherischen Massenarbeit an den Wohnorten im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPDSU erörterte dieser Tage das Plenum des Aktjubinsker Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans. Im Bericht des Sekretärs des Stadtparteikomitees T. I. Borodulina, in den Ansprüchen des stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtvollzugskomitees S. Ch. Takschew, der Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees A. D. Mostowaja und T. M. Nesnamowa, des Fräsers Sh. S. Kulnijasow aus dem Werk „Aktjubinschmasch“, der Elektromontagerbeiterin N. P. Schaschkowa aus dem Werk „Aktjubinschmasch“ und anderer wurde darauf verwiesen, daß die Werktätigen der Stadt in diesen Tagen mit Enthusiasmus das Programm des neuen Planjahrfrühts und die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPDSU erfüllen. Doch die Bewältigung des vorgemerkten Programms erfordert erhöhtes Verantwortungsgefühl jedes Produktionskollektivs, jedes Arbeiters und Spezialisten für das Los der Pläne und der sozialistischen Verpflichtungen. Dieser Forderung muß die ganze ideologische und politische Arbeit in den Kollektiven und an den Wohnorten der Werktätigen untergeordnet sein.

DAS FALLIGE Plenum des Semipalainsker Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Aufgaben der Stadtparteiorganisation zur weiteren Verstärkung der Leitung des Komsomol, zur Erhöhung seiner Rolle in der kommunistischen Erziehung der Jugend im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPDSU.

Den Beruf einer Weberin hatte Ludmilla Fischer (unser Bild) schon in der Technischen Berufsschule Nr. 169 von Alma-Ata erlernt und kam nach deren Absolvierung in das Alma-Ataer Baumwollkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“. Dank ihrer Beharrlichkeit und dem ihr eigenem Fleiß, hat sie sich im Betrieb schnell eingearbeitet. Heute zählt Ludmilla zu den besten Weberinnen in der zweiten Abteilung der Fabrik Nr. 2 des Kombinal. Davon zeugt ihre ständige Übererfüllung des Tagessolls um 20 bis 30 Prozent.

Foto: Juri Smirnow

Die kulturellen Einrichtungen, Paläste, Klubs und Bibliotheken haben ihre Arbeit bedeutend verbessert. Dazu hat insbesondere die Gründung eines einheitlichen Kulturkomplexes beigetragen, der alle Kulturreinrichtungen, ungeachtet ihrer betrieblichen Zugehörigkeit, umfaßt.

Dazu trägt in einem hohen Maße die breitfaltete Lehrmeisterschaftsbewegung bei. In der Stadt wirken etwa 3500 Ausbilder, darunter 1180 Kommunisten. Sie alle erfüllen eine wichtige Aufgabe, indem sie die jungen Menschen zur Achtung vor der Arbeit, zum Stolz auf ihren Arbeiterberuf erziehen, ihnen die eigenen Erfahrungen übermitteln und sie ideologisch umhüllen.

Pressediener der „Freundschaft“

In freundschaftlicher Atmosphäre

Rede W. BRANDTS

Herr Generalsekretär! Ich möchte Ihnen zunächst dafür danken, daß Ihre Einladung mich die Gelegenheit gegeben hat, heute Ihr Gast zu sein. Mein Freund Hans-Jürgen Wischnewski und ich unsere Mitarbeiter danken für die freundliche Aufnahme, die uns zuteil geworden ist. In unseren Dank möchte ich den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland einbeziehen, dem ich weiterhin wünsche, daß er hier im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten nutzbringende Arbeit leisten kann.

Ich habe hier für niemanden zu verhandeln. Ich habe schon gar nicht für die Vereinigten Staaten zu sprechen. Aber kein Zweifel, eine Begegnung zwischen den beiden ersten Männern der UdSSR und der USA wird für die Menschen in aller Welt von größter Bedeutung sein. Und ich meine, die Welt sollte nicht zu lange darauf warten müssen.

Es ist gut, Herr Generalsekretär, wenn man in schwieriger Zeit Gelegenheit hat, offen und gründlich miteinander zu reden. Ich habe Ihnen gesagt und will es hier unterstreichen: Wie die meisten meiner politischen Freunde und meiner Landsleute und vieler sonst in unserem Teil Europas erfüllt mich eine tiefe Sorge über die gegenwärtige internationale Lage und über das andauernde, verhängnisvolle Anzeichen der Rüstungsschrauben, über die Gefahren, die sich sogar auf das Überleben der Menschheit beziehen müssen.

Zumal es zwischen uns volle Übereinstimmung in der wichtigsten Frage überhaupt gibt: Den Frieden bewahren. Ich glaube, wir sind darauf miteinander durch Vertrag und Überzeugung festgelegt. Ich denke nicht daran, ein jota von dem abzuweichen, was ich hier am 12. August 1970 gesagt habe. Und die Grübe, die ich Ihnen von Bundeskanzler Helmut Schmidt überbrachte, sind eine Bekräftigung dessen, was er Ihnen selbst gesagt hat: Wir wollen ein Volk von guten Nachbarn sein, und wir wollen, daß von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgeht. Unserer Meinung nach ist nicht alles zutreffend und gerecht, was in den letzten Wochen gesagt wurde. Ich bitte Sie, mir abzunehmen, daß auch wir die

schreckliche Bedeutung des 22. Juni 1941 nicht vergessen und die Lehren daraus gezogen haben.

In Demut gedanke ich an dieser Stelle der Millionen, die durch den Hitler-Krieg unsäglich gelitten haben.

Unser Vertrag ist über 10 Jahre alt. Wir haben ihm damals unsere Verträge mit der Volksrepublik Polen, mit der DDR und mit der CSSR hinzugefügt. Im September werden 10 Jahre seit dem Berlin-Abkommen der vier Mächte vergangen sein. Das war der richtige Weg. Und ich kann nur dazu raten, das bisher Erreichte nicht in Frage zu stellen und aus den Verträgen noch mehr zu machen. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Staaten hat Fortschritte gemacht. Doch ich teile Ihre Auffassung von den noch zu nutzenden Reserven, die es auf beiden Seiten gibt. Wir wissen miteinander: Manches hat sich anders entwickelt, als wir es uns gewünscht hätten. Als wir, Herr Generalsekretär, Anfang der siebziger Jahre miteinander berieten — und die beiden Weltmächte wichtige Vereinbarungen

trafen — hatten wir eine hoffnungsvollere Perspektive für die Entspannung, die europäische Zusammenarbeit und Sicherheit.

Die größte Enttäuschung für viele — weit über die Bundesrepublik hinaus — ist es gewesen, daß der politischen Entspannung keine militärische Entsprechung folgte. Und nun stehen wir vor der schwierigen Aufgabe, die Entspannung wieder auf solide Grundlagen zu stellen. Denn ohne militärische Entspannung wird die politische nicht überleben, so wie es keine wirksamen militärischen Vereinbarungen geben wird ohne politische Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen. Und dann besteht die Gefahr, daß die achtziger Jahre kein gutes Ende nehmen. Die Frage ist — mehr noch an die Weltmächte als an andere —, ob die Politik wieder zu ihrem Recht kommt, oder ob sie vor der Rüstungstechnik kapituliert.

Unser Ziel muß es sein — wie es anläßlich Ihres Besuchs in der Bundesrepublik im Frühjahr 1978 gemeinsam festgestellt wurde — bei den Rüstungen zu einem amänernden Gleichgewicht mit gleicher Sicherheit für beide Seiten auf möglichst niedrigem Niveau zu kommen, ohne der Sicherheit einer der Seite Abbruch zu tun. Ich habe Ihnen gesagt, Herr Generalsekretär, und will es hier bekräftigen: Wir sind für Verhandlungen mit dem Ziel, Nachrüstungen überflüssig zu machen, indem Vorrüstungen korrigiert werden. Bei uns in der Bundesrepublik Deutschland und anderswo in Westeuropa gibt es ein lebhaftes Interesse daran, daß die Verhandlungen in Madrid zu einem guten Abschluß gebracht werden.

Denn es ist wichtig, daß der Helsinki-Prozeß sich weiter entlasten kann und daß der Weg geebnet wird für eine besondere Konferenz, die sich der Abrüstungsprobleme für Europa annimmt — realistisch, ernsthaft, auf der Grundlage eines abgestimmten Mandats. Ich will jetzt nicht auf die verschiedenen weitpolitischen und auf krisenhafte Regionen bezogenen Fragen eingehen, von denen wir zumindest einige haben erörtern können.

Lassen Sie mich auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir wegen der Probleme, die das Verhältnis zu den Entwicklungsländern angehen. Grundsätzlich denke ich, sind wir jedenfalls einig, daß die Weltrüstung auch deswegen gebremst werden muß, weil sonst der Welt Hunger nicht gebannt werden wird. Lassen Sie mich schließlich, aber mit ganzem Nachdruck sagen, daß wir sehr wünschen, Sie Herr Generalsekretär, in diesem Jahr — im November wie wir hören — in der Bundesrepublik Deutschland zu sehen. Ich weiß, daß ich dies gerade auch für den Bundeskanzler und den Vizekanzler sagen darf. Dieser Wunsch geht weit über Parteigrenzen hinaus. Ich glaube, dies ist nicht nur für unsere beiden Staaten wichtig, sondern es könnte auch wichtig sein, um den im Interesse des Weltfriedens unverzichtbaren Verhandlungsprozeß zu fördern.

Die Reden L. I. Breshneps und W. Brandts wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen. Das Essen verlief in einer warmen, freundschaftlichen Atmosphäre. (TASS)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Höhepunkt der Feldsaison

ULAN-BATOR. Bei den Geologen der Volksrepublik herrscht Hochbetrieb. Forschungs Expeditionen schürfen in verschiedenen Regionen des Landes nach Bodenschätzen und schätzen die Vorräte erkundeter Vorkommen ab. Im ersten Jahr des siebenten Planjahrhundert haben die Geologen einen wesentlich größeren Arbeitsumfang auszuführen als in der vergangenen Saison.

Eine charakteristische Besonderheit ist das rasche, überdurchschnittliche Entwicklungstempo der Geologie und des Erzbergbaus in der Mongolei. Der vor kurzem stattgefunden XVIII. Parteitag der MRVP hat den Werktätigen dieser Branche angespannte Aufgaben gestellt, deren erfolgreiche Erfüllung einen wesentlichen Einfluss auf das Wachstum des Wirtschaftspotentials des Landes ausüben wird. So sollen in diesem Planjahr fünf bis 1,3 Milliarden Tugrik für die Entwicklung des Erzbergbaus bereitgestellt werden, was ermöglicht, seinen Produktionsumfang zu verdoppeln. In diesem Zeitraum sollen die projektierte Kapazität des gemeinsamen sowjetisch-mongolischen Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Erdenet“ erreicht, die wichtigsten Objekte des Aufbereitungskombinats Borund und eine Reihe anderer Betriebe gebaut werden.

Schöpferisches Herangehen

HANOI. Die zweite Republikerkonferenz der Rationalisten und Produktionsneuerer hat ihre Arbeit beendet. Daran beteiligten sich etwa 600 Vertreter von Arbeitskollektiven aus allen Städten und Provinzen des Landes. Aktivisten der Neuererbewegung, die sich nach dem IV. Parteitag der KPV weitgehend entfaltet hat.

Auf der Konferenz sprach der Generalsekretär des ZK der KPV Le Duan. Er unterstrich, daß die Schaffung einer material-technischen Basis des Sozialismus in der SRV von den Teilnehmern der gesellschaftlichen Produktion ein schöpferisches Herangehen an die Sache, Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit erfordert. Die Kommunistische Partei und die Regierung Vietnams schenken der Neuererbewegung große Beachtung und schätzen ihre Tätigkeit hoch ein. Gegenwärtig beteiligen sich 13 Prozent aller Arbeiter des Landes aktiv an wissenschaftlich-technischen Schaffen. Diese Aktivisten sind in 3.500 verschiedenen Gesellschaften vereinigt.

Waldreichtum mehren

HAVANNA. Kuba begibt den Tag der Mitarbeiter der Forstwirtschaft, die ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung und Mehrung des Waldreichtums lenkt. Dieser Feiertag läßt sich aber mit Recht als allgemeines Volksfest bezeichnen. Die Arbeiter und Bauern, Studenten, Schüler und Hausfrauen pflanzen wertvolle Baumarten. In den Jahren nach dem Sieg der Revolution sind im Lande etwa 1,2 Milliarden Setzlinge gepflanzt worden.

Kader für die Landwirtschaft

BUDAPEST. In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der diplomierten Fachleute — der Agronomen, Ingenieure und Tierärzte in den LPG und Staatsgütern Ungarns — um nahezu 50 Prozent angewachsen. Dieser beträchtliche Erfolg ist erzielt worden dank der strikten

nische und örtliche Gesellschaften hatte dazu geführt, daß anstelle der Wälder staubige Oden entstanden und der Wasserhaushalt der Insel gestört war. Deshalb waren die ersten Maßnahmen der Volksmacht auf die Wiederherstellung der Wälder gerichtet.

Gegenwärtig wird der Waldbau auf wissenschaftlicher Grundlage betrieben. In allen Provinzen wurden Zweigstellen des Instituts für Waldschutz gegründet. Das Institut studiert die Erfahrungen der sozialistischen Länder und wählt wirtschaftlich vorteilhafte Baumarten für die jeweilige Region.

Erfüllung des Programms der Heranbildung junger qualifizierter Kader für die Landwirtschaft des Landes.

Ein immer breiteres Ausmaß erfährt die Forschungstätigkeit. Gegenwärtig arbeitet die Jugend in den Labors der Forschungsinstitute an 50 wissenschaftlichen Themen im Bereich der Landwirtschaft. Im laufenden Jahr werden die Hochschulen Ungarns etwa 2.000 junge Spezialisten heranzubilden.

Provokateure am Werk

Die imperialistischen Kreise geben die Versuche nicht auf, die politischen Ereignisse für die weitere Anheulung internationaler Spannungen und für die Schwächung des Weltsozialismus zu mißbrauchen. Für das Schüren der antisozialistischen und antisowjetischen Kampagne, bei der es darum geht, Polen von dessen zuverlässigen Freunden zu isolieren und einen Schlag gegen die revolutionären Errungenschaften der polnischen Werktätigen zu führen, setzt sich immer aktiver Peking ein. Ein kürzlich verbreiteter Kommentar der Xinhua ist ein weiterer Beweis dafür.

Zwar ist das besagte Elabrat der Peking Agentur Polen gewidmet, doch man würde darin vergebens nach einer objektiven Analyse der Ursachen für die gegenwärtige Situation im Lande suchen. Das ganze ist auf lauter böswilligen Erfindungen und Unterstellungen aufgebaut und von nur einem diktiert, nämlich von dem Bestreben, die Sowjetunion zu diffamieren und einen Keil zwischen die UdSSR und Polen zu treiben. Die Xinhua erklärt: „Partei und Volk Polens sind in eine äußerst schwierige Lage ge-

Kommentar

raten“ und ergeht sich in Beschimpfungen und Verleumdungen der UdSSR. Sie versteigt sich zu der Behauptung, die Sowjetunion drohe Polen, und der jüngste Brief des ZK der KPdSU an das ZK der PVAP sei quasi „Einnischung“ in die polnischen Angelegenheiten.

Der Text des Briefes des ZK der KPdSU ist weithin bekannt, und daraus geht eindeutig hervor: es handelt sich um einen Brief der Führung einer der Führung einer anderen Bruderpartei. In dem Brief, den das XI. Plenum des ZK der PVAP als „offen und von der Sorge um die Entwicklung in Polen und um die Erhaltung der Grundwerte des Sozialismus getragen“ bewertet worden ist, wird Besorgnis über die in der VR Polen entstandene Lage zum Ausdruck gebracht und der Wunsch geäußert, daß die polnische Führung Möglichkeiten und Kräfte findet, den Sozialismus zu verteidigen. Das sind Fakten. Indes ist den Schreibern der Xinhua nicht um Fakten zu tun. Sie gehen nach dem alten Grundsatz der Lügner vor: ver-

leumdung soviel es geht, etwas davon bleibt hängen.

Es ist bezeichnend, daß sich Peking nach dem Besuch von USA-Außenminister Alexander Haig besonders eifrig als „Freund“ Polens aufdrängt. In ihrem Besuch, der ein übriges Mal der ganzen Welt zeigte, daß die chinesische Führung immer mehr mit den aggressivsten Kreisen des Imperialismus, diesen offenen Feinden der sozialistischen Staaten, darunter auch des Volkspolens paktiert. Ihre „Sorge“ um Polen bekunden diese polnischen Politiker, die aus freien Stücken die Funktion des „Juniorpartners“ der Imperialisten übernehmen und ihre ganze Außenpolitik auf Hegemonismus und Militarismus und auf dem Bestreben aufbauen, die Nachbarstaaten und -völker zu verschlingen und sie zu versklaven. Und diesen modernen Kaiser von China, die zusammen mit Washington einen nicht erklärten Krieg gegen die revolutionäre Afghanistan entfesseln, die die bewaffnete Provokation gegen das sozialistische Vietnam nicht einstellen wollen, die versuchen, die blutige Clique Pol-Pots in Kampuchea wieder an die

Macht zu bringen und freie Gebietsforderungen an Indien und die Mongolei, an Birma und Nepal stellen — diesen Hegemonisten und Aggressoren tun sich als „Freunde“ Volkspolens, die angeblich um nichts anderes als um seine „Souveränität“ besorgt sind, Heuchelei, die wirklich beispiellos ist...

In diesen Tagen wurde dem Chefredakteur des Zentralorgans der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei „Trybuna Ludu“ bei einem Treffen mit Journalisten die Frage gestellt: „Kann man den Brief des ZK der KPdSU an die PVAP als „Einnischung“ in die inneren Angelegenheiten Polens bezeichnen?“ und er erwiderte: „Derartig kann nur das USA-Außenministerium erklären...“ Jetzt sehen wir, daß das USA-Außenministerium in Gestalt der Xinhua einen Nachbeter hat. Kein Wunder: das Paktieren der Peking Machthaber mit den amerikanischen „Falken“, darunter auch im Bereich der subversiven Propaganda ist kein Geheimnis. Die Elabrate der chinesischen Nachrichtenagentur über Polen bestätigen noch einmal, daß die Washingtoner Hetzer und die Peking Provokateure das gleiche Ziel verfolgen. Gleich und Gleich gesellt sich gern...

Juri KORNILOW

Gegen imperialistische Umtriebe



Hunderttausende Iraner beteiligten sich am Dienstag an der Trauerprozession zum Gedenken an die Opfer des Anschlags auf das Hauptquartier der Islamischen Republikanischen Partei. Dabei waren 72 führende Mitglieder der Partei und des Staats ums Leben gekommen. Die Demonstrationsteilnehmer trugen Transparente, auf denen die Umtriebe des USA-Imperialismus gegen Iran zornig verurteilt.

Der Vorsitzende des iranischen Parlaments, Ali Akbar Hashemi-Rafsanjani, unterstrich auf der Trauerkundgebung, daß die terroristischen Aktionen, die Anheulung der Spannungen und andere Verbrechen Teil einer breiten Verschwörung seien, deren Fäden ins Ausland liefen.

Die „Unité Kolonne“ der Konterrevolution, die entsprechend den Plänen der amerikanischen CIA und anderer Spionagezentren wirkt, hat viele Kräfte in ihren verbrecherischen Bund einbezogen, erklärte er. In diesem Bund befänden sich Kapitalisten, Gutsherrn und Agenten des Shah-Regimes. Ihm schlossen sich Verächter und ausländische Spione an.

Der Parlamentsvorsitzende rief die Bevölkerung zur Wachsamkeit angesichts der Umtriebe der Konterrevolution und der boshafte Propaganda der westlichen Rundfunkstation auf.

Ungeachtet der Erklärung des USA-Außenministers Haig, die Vereinigten Staaten hätten sich nicht an der Organisation des Anschlags beteiligt, warnte Radio Teheran in einer Erklärung der IRP die Vereinigten Staaten und Israel. „Je brutaler die Verschwörungen der USA werden, desto organisierter wird das iranische Volk“, heißt es in der Erklärung. „Amerika und Israel sollten begreifen, daß sie die iranische Revolution nicht abwürgen können, wenn sie deren Führer töten. Die iranische Revolution wird ihren Weg solange weitergehen, bis mit dem Einfluß der USA und des Zionismus in dieser Region Schluß ist.“

Einer der religiösen Führer des Landes, Ayatollah Chossien Ali Montazeri erklärte, die Bombenexplosion im Hauptquartier der IRP sei „von den verbrecherischen Händen der Vereinigten Staaten und ihrer gemieteten Agenten“ inszeniert worden.

Für den bei dem Anschlag ums Leben gekommenen Führer der Islamischen Republikanischen Partei, Ayatollah Beheshti, wurde der Minister für Bildung, Mohammad Javad Bahonar, zum neuen Generalsekretär der Partei gewählt.

In Teheran wurde mitgeteilt, daß am Montag der Leiter des Gefängnisses Evin Mohammad Kachavi durch Schüsse aus einer Pistole getötet wurde. Sein Mörder und einige andere Personen wurden verhaftet.

In einer Erklärung des Revolutionsgerichts wird festgestellt, daß Kachavi von „amerikanischen Agenten“ ermordet wurde.

Der Vorsitzende des iranischen Parlaments, Ali Akbar Hashemi-Rafsanjani, unterstrich auf der Trauerkundgebung, daß die terroristischen Aktionen, die Anheulung der Spannungen und andere Verbrechen Teil einer breiten Verschwörung seien, deren Fäden ins Ausland liefen.

Friedensinitiative unterstützt

Die Kommunistische Partei Venezuelas hat sich an alle friedliebenden und demokratischen Kräfte der Erde mit dem Aufruf gewandt, die auf die Abwendung eines Kriegs und die Erhaltung des Friedens gerichteten Anstrengungen der UdSSR und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu unterstützen. Das geht aus einer Erklärung des Politbüros des ZK der KP Venezuelas hervor.

Die Kommunisten des Landes rufen alle ehrlichen Menschen unabhängig von ihrer politischen Anschauung auf, sich aktiv in die internationale Bewegung der Friedenskämpfer einzureihen. Es dürfe nicht zugelassen werden, daß der USA-Imperialismus und die anderen reaktionären Kräfte einen thermonuklearen Krieg entfachen.

Reagan-Politik kritisiert

Der ehemalige US-Senator Georges Mc Govern, der neulich in Wien von Journalisten sprach, hat die Politik der Reagan-Administration scharf kritisiert. Einer der größten Fehler der jetzigen Administration sei die sojwiefendliche Rhetorik, die den Entspannungsprozess behindert, erklärte er. Diese Politik sei äußerst unpopulär. Er hoffe, daß die Reagan-Administration,

die nach seiner Auffassung keinen klaren und bestimmten Überblick über die Weltpolitik hat, diesen Kurs überprüfen werde.

Der sowjetische Staats- und Parteichef L. I. Breschnew habe Willen zur Entspannung bekundet. Nun seien die USA an der Reihe, Schritte in dieser Richtung zu unternehmen. Es sei notwendig, den SALT-Prozess fortzusetzen, unterstrich er.

Tunnelvortrieb vorfristig abgeschlossen

BUKAREST. Die Erbauer des Wasserkraftwerks Tismaana haben den Vortrieb des Tunnels zur Umleitung des Wassers von fünf Flüssen, das die Turbinen des künftigen Kraftwerks in Gang setzen wird, drei Wochen früher als geplant abgeschlossen. Der unterirdische Stollen mit über zwei Kilometer Länge wurde im Berg Vulcan angelegt. Bei seinem Vortrieb mußten über 60.000 Kubikmeter Fels geräumt werden. Auch die Arbeiten des Bodenaustrags im unterirdischen Maschinenaal des Kraftwerks stehen kurz vor dem Abschluß.

Neues Industriezentrum

BELGRAD. Die kleine Stadt Sinj (Kroatien) wird zu einem der größten Zentren der metallbearbeitenden Industrie Jugoslawiens ausgebaut. Hier ist mit dem Bau eines ganzen Komplexes von Betrieben begonnen worden, deren Erzeugnisse für das unweit gelegene Schiffbauwerk in Split bestimmt sind. Die Errichtung des Komplexes wird zur industriellen Entwicklung Sinjs beitragen.

Befreiungsfront kämpft

Die Nationale Befreiungsfront „Parabundo Marti“ setzt den Kampf gegen die Junta fort, die bei Washington allseitige Unterstützung findet. Agenturenmeldungen zufolge stürmten die Patrioten schon den zweiten Tag La Union, das Verwaltungszentrum des gleichnamigen Departements im Osten des Landes. An der Peripherie dieser 200.000 Einwohner zählenden Stadt sollen erbitterte Straßenkämpfe toben. Die Aufständischen trotzen mit Handfeuerwaffen und Bazookas-Panzern und Schützenpanzerwagen.

Die salvadorianischen Mordbrenner, angeführt von amerikanischen „Beratern“ und ausgerüstet mit amerikanischen Waffen, sind nicht umstände, die Aufständischen zu zerschlagen, und lassen ihre Wut an der wehrlosen Bevölkerung aus. Luftwaffe und schwere Artillerie der Junta setzen schon zwei Wochen

lang ein großes Gebiet des Departements San Vicente im bergigen zentralen Teil des Landes barbarischen Bombenangriffen und Feuerüberfällen aus, 8.000 Soldaten können dieses Gebiet durch und brennen dabei Bauernhöfen und Felder nieder.

Wie der Sender der Patrioten „Venceremos“ mitteilte, sind tausende Familien wegen des von der Junta betriebenen Völkermordes bedroht.

In Meldungen aus El Salvador wird auf die andauernden erbitterten Kämpfe im Raum von Suchitoto, 45 Kilometer nördlich San Salvadors hingewiesen. Dort widerstehen die Partisanen den Mordbrennern aus der „Sonderbrigade“, die von den im Lande stationierten „Green Berets“, „beraten“ werden.

Wenn die Steine sprechen könnten

„Gespensicht grauer steht er das ein Grabmonument über einer gestorbenen Zeit — und die englische Geschichte seine Inschrift“, so lautet Theodor Fontane um die Mitte des vorigen Jahrhunderts seinen Eindruck vom Londoner Tower zusammen.

AUF EINER Anhöhe in unmittelbarer Nähe der erst 1894 fertiggestellten Towerbrücke gelegen, die zu einem der bekanntesten Wahrzeichen der britischen Metropole geworden ist, ragt am Nordufer der Themse die Zitadelle mit ihrer Vielzahl von Türmen und Wällen empor. Bis zur englischen Revolution 1642 zeitweilige Residenz der englischen Könige, hauptsächlich jedoch Staatsgefängnis und vor der Hinrichtung letzter Aufenthaltsort von Mitgliedern der königlichen Familie und anderer namhafter Persönlichkeiten, zieht der Tower auch noch heute den Besucher in seinen Bann.

Seine Entstehungsgeschichte reicht in die Zeit nach der Normanneninvasion zurück. Im Jahre 1078, als Wilhelm der Eroberer auch in London eine Festung für notwendig hielt, um die Zentralgewalt der Krone gegen regionale Fürsten durchzusetzen, wurde mit dem Bau des „Weißen Turms“ begonnen. Dieser Turm, dessen Name vermutlich von dem Kalkstein herrührt, mit dem seine Wände und Türme verkleidet sind, bildet den Mittelpunkt der Gesamtanlage der Königsburg. Mit ihren zwei kreisförmig angelegten Befestigungsmauern und zahlreichen weiteren Türmen erhielt sie gegen Ende des 15. Jahrhunderts ihre jetzige Gestalt. Heute dient der Tower als Rüstkammer und traditioneller Aufbewahrungsort der Kronjuwelen, die neben den dänischen als einzige in noch bestehenden sind. Doch weder die Ausstellung mittelalterlicher Rüstungen, Waffen und schreckenerregender Folterinstrumente, noch die auch in unserer Zeit bei der Krönungszeremonie und anderen hohen Staatsfeiern getragenen Regalien, zu denen Staatskronen, Zepter, Staatsschwert u. a. zählen, machen die eigenliche Anziehungskraft der Festung aus. Sie beruht in erster Linie auf der Verknüpfung vergangener Ereignisse mit diesem Gebäude, das als Staatsgefängnis und Königssitz unmittelbarer Schauplatz der Geschichte, vereinzelt sogar direkter Handlungsort in den politischen und sozialen Kämpfen gewesen ist.

Die ersten der unfreiwilligen Bewohner des „Weißen Turms“ waren Untertanen in den Adelsfehden und Machtkämpfen englischer Könige. Unter ihnen der Schottenkönig John Balliol, dessen Niederlage 1226 die Abhängigkeit seines Landes von England besiegelte, und Prinz Karl von Orleans, Vater Ludwigs XII., hinter dem sich nach seiner Gefangennahme während des hundertjährigen Krieges gegen Frankreich die Kerker schlossen.

Als sich in der Epoche der verfallenden Feudalordnung die Klassegegensätze außerordentlich zuspitzten, verwandelte sich der Tower in eines der entscheidenden Zentren, in denen Unterdrückte und Unterdrückte die sozialen und politischen Konflikte auszutragen suchten. Hier mußte Richard II. während des großen englischen Bauernaufstandes von 1381, der von John Ball und Wat Tyler geführt wurde, und den Höhepunkt der gesellschaftlichen Krise des 14. Jahrhunderts bildete, den Absagedenen der die Festung belagernden Aufständischen empfangen. Hier war er gezwungen, ihre programmatischen Forderungen entgegenzunehmen, die auf eine grundlegende Veränderung der Gesellschaft und die Wahrung der Volksrechte gerichtet waren.

Im 15. Jahrhundert, als die Häuser Lancaster und York in den Rosenkriegen mit allen Mitteln um den Besitz des Throns von England rangen, hinterließ vor allem der Machtkampf Richard III. seine Spuren in der Königsburg. Im sogenannten Blutbottich ließ er seinen Bruder töten, den die gedungenen Mörder — zumindest der Legende zufolge — in einem Faß ertränkten.

UNTER DEN NAMEN, die im 17. Jahrhundert mit dem Tower verbunden sind, ragt einer besonders heraus: Thomas Morus, Humanist und Gelehrter, auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn

Wenn die Steine sprechen könnten

als Staatsmann unentbehrlicher Ratgeber Heinrich VIII., der ihn zum ersten weltlichen Lordkanzler ernannte. Morus entwarf in seiner philosophisch-politischen Abhandlung „Utopia“ das Bild einer neuen Gesellschaft. Wegen seiner Anschauungen mußte er 1534 den Weg zur Hinrichtung durch das „Hochverräterort“ antreten, das damals der übliche Eingang zum Tower auf dem Wasserwege war.

Das gleiche Schicksal wie Morus teilte auch der im Bewußtsein der Engländer lebendig gebliebene Guy Fawkes, der mit seinen Mitverschworen im Jahre 1605 in allen Kellergewölben des Parlamentsgebäudes 36 Fässer Schießpulver versteckt hatte, das bei der bevorstehenden Parlamentsöffnung gezündet werden sollte, um den König mit seinen Ministern zu beseitigen.

Traditionen — wohl der größte Reichtum, über den Großbritannien gegenwärtig verfügt — begeben man auch im Tower selbst, der gelegentlich noch bis ins XX. Jahrhundert als Staatsgefängnis diente. Da sind zunächst die Yeomen Warders, die früher sich aus der Schicht der freien Kleinbauern rekrutierenden Wächter, in ihre mittelalterlichen schwarzen Uniform, die sie an Staatsfeiertagen durch noch farbenprächtigere, mit schwarzen und goldenen Tressen besetzte rote Gewänder verlauschen. Die dazu getragene weiße Spitzhaube, Handschuhe, die schwarze breitkriemige Kopfbekleidung sowie Speere und Hellebarden entsprechen ganz der Mode und Ausrüstung des 16. Jahrhunderts.

IM INNENHOF des Towers erschallt auch noch allabendlich beim letzten Rundgang der Wache das „Halt! Wer kommt da?“ und die Antwort des Offiziers: „Die Schlüssel!“. „Weissen Schlüssel!“ „Königin Elisabeths Schlüssel!“ „Vorwärts Königin Elisabeths Schlüssel, alles in Ordnung.“ Die Wachen werden zu Ehren der Königin präsentiert und die Türen des Blutbottichs bei dieser Zeremonie verschlossen. Ebenso regelmäßig erklingt vom Glockenturm das Geläute, das im 17. Jahrhundert zur Nachtwache rief. Heute warnt es nur noch die letzten Besucher, den Tower zu verlassen, bevor die Außentore geschlossen werden.

Die französisch-sowjetische Aktiengesellschaft „Sogo“ ist 1969 gegründet worden. Sie hat ihre Tätigkeit mit einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Waren — ätherischem Öl und künstlichen Riechstoffen — begonnen. Gegenwärtig hat sie es mit einer umfangreichen Nomenklatur von chemischen und pharmazeutischen Waren zu tun und beteiligt sich aktiv an wissenschaftlich-technischem Zusammenwirken zwischen den beiden Ländern.

Zur Zeit arbeitet diese Aktiengesellschaft mit den größten Chemiefirmen Frankreichs zusammen.

Eine Anerkennung ihres Beitrags für die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit für die Verflechtung der ökonomischen und Handelsbeziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich ist deren Auszeichnung mit dem internationalen Preis „Goldener Merkur“.

Unser Bild: In einer Abteilung der ständigen Warenausstellung im Gebäude der Aktiengesellschaft.

Über Praktiken der Konterrevolutionäre

Die Bevölkerung zu terrorisieren und alle zu töten, die mit der legitimen Regierung Afghanistans zusammenarbeiten, — so lauten die Instruktionen für die Banden von Konterrevolutionären, die von Pakistan aus in die Demokratische Republik Afghanistan eingeschleust werden. Darüber berichtete ein ehemaliges Bandenmitglied, das sich nach dem Amnestieerlaß des Revolutionsrates freiwillig den Behörden gestellt hatte, auf einer Pressekonzferenz in Kabul. Der 27-jährige des Lesens und Schreibens unkundige Bauer Abdul Khaliq war vor anderthalb Jahren zum Dienst bei den Konterrevolutionären gepreßt worden. Nach seinen Worten nahmen die Banditen von jeder Familie einen Mann mit. Er selbst kam nach Pakistan, wo er sieben Monate lang in den Lagern Orsk und Razahell 60 Kilometer von Peshawar ausgebildet wurde. Er trat dort der konterrevolutionären Organisation Gulbuddin Hekmatlars „Has-

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

be Islami“ bei. In den Ausbildungslagern, die Khaliq zufolge jedem Einwohner jenes Gebiets und den pakistanischen Behörden erst recht bekannt waren, wurden die Banditen von Chinesen in der Handhabung chinesischer Waffen, von Amerikanern im Sprengen von Häusern und Brücken und im Minieren sowie von Ägyptern im Einsatz von Granatgewehren, Handfeuerwaffen und Panzerminen unterwiesen. Die „geliste Nahrung“ erhielten sie jeden Freitag von Hekmatlars persönlich, der gegen die Demokratische Republik Afghanistan hetzte. Wie Khaliq weiter berichtete, dienen die Lager auch als Umschlagplätze für Waffen, Sprengstoffe und Munition, die auf Karawanenstrassen nach Afghanistan eingeschmuggelt werden. Khaliq rief alle Bandenmitglieder auf, sich allen Bandenmitgliedern Behörden zu stellen. Er habe sich von der Verlogenheit der Propaganda Hekmatlars überzeugt und sich zu diesem Schritt entschlossen.

Präsidentenwahlen finden statt

Der offizielle Sprecher der iranischen Regierung Nabawi teilte auf einer Pressekonferenz in Teheran mit, daß die auf den 24. Juli angesetzten Präsidentenwahlen trotz des Sprengstoffanschlags auf den Hauptstabs der regierenden Islamischen Republikanischen Partei termingemäß stattfinden würden. Abgehalten werden sollten auch Teilwahlen ins Parlament des Landes, auf denen 23 Abgeordnete statt der während der Explosion ums Leben gekommenen neu zu wählen sind.

Nabawi forderte die Bevölkerung zu Ständigkeit und Zusammenarbeit mit den Ordnungskräften auf, um die Feinde der Islamischen Republik zu entlarven.

Foto: TASS

Ja, ja, die Mode

Versetzen wir uns um 10-15 Jahre zurück, so erkennen wir, daß die Mode Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre auf die Jugendlichen orientiert war. Die heutige Mode ist mehr auf ältere Leute abgestimmt.

Sehe haben recht, so ist es. Man könnte behaupten, daß die Mode eine freie ökologische Nische sucht und bestrebt ist, eine bestimmte Menschengruppe zu kleiden. Ende der 60er Jahre begann der Boom der Jugendmode. Er wurde hervorgerufen, weil die Modellerer in den 50er Jahren sich mehr auf das mittlere Alter orientierten. Die Jugendlichen fühlten sich umgeben. Also riefen sie später bei der Modereichtung das Interesse für sich ins Leben.

Früher sagte man, der Teufel stehe auf einer Pariser Brücke und schüttete eine Morderichtung nach der anderen aus seinem Beutel. Ihren Worten zufolge ist dieser Teufel nicht mehr an der Modestaltung beteiligt.

O nein! Die Mode wird nicht mehr in Paris geboren. Die Miniröcke stammen, wie sie wohl wissen, aus London, die Stiefelketten kamen aus Rußland, für die Jeans müssen wir Amerika Dank sagen. Die Pariser Brücke hat ihre erst-rangige Bedeutung schon seit langem eingebüßt. Wie sollte auch ein einziger Teufel mit seinem Beutel es mit der riesigen Modeindustrie aufnehmen können! Letztere nimmt im Leben der Gesellschaft bei weitem nicht den letzten Platz ein: Sie stimuliert die moralische Abtragung der einen Kleider, empfiehlt als Ersatz andere, weckt neue Ideen und bestimmt den Stil der Kleidung.

Wozu tendiert die gegenwärtige Mode? Sie verkörpert viele Ideen in sich. Die Mode von heute ver-

Man spricht und diskutiert über die Mode. Viele Meinungen wurden und werden ausgesprochen. Man verfolgt die Mode stets aufmerksam, wobei die einen ihr huldigen und die anderen sie verwünschen. Es gab Leute, die ihr zuliebe Heidentaten vollbrachten, andere wiederum wollten von ihr nichts wissen. Die Mode ist eben launig und unbeständig, unausgeglichen und anziehend zugleich. Sie lebt weiter und entwickelt sich erfolgreich, sie ändert sich bald blitzartig, bald äußerst langsam. Wie steht es heute um Frau Mode?

Sie ist verschieden und doch hat sie ihre bestimmten Richtungen, sagt Irina DOBROCHOTOWA, Obermodelliererin des Republikanischen Modehauses im Gespräch mit unserer Korrespondentin Elisabeth KLJDT. Man darf sogar behaupten, daß es in der Mode nie einen Chaos gibt. Frau Mode ist gar nicht so leichtsinnig, wie sie von vielen bezeichnet wird. Einige Änderungen kann man sogar voraussehen, was wir im Modehaus auch machen.

Die Mode gehört zur menschlichen Gesellschaft und ist eine soziale Erscheinung. Da die Gesellschaft verschiedene Strukturen hat, hat auch jede Bevölkerungsschicht ihre eigene Kleidung. Die Jugendlichen haben ihren besonderen Stil, die älteren Leute — einen anderen.

zichtet eigentlich auf nichts. In den 70er Jahren kam sie vom jugendlichen Boom ab, in dieser Periode entwickelte sich dafür ein sportlicher Kleidungs-typ. Ein komplexer Kleidungs-erarbeitete. Es wurden manche praktisch-universale Sachen geschaffen. Die freie Kombinierbarkeit in der Kleidung ist auch ein glücklicher Fund des letzten Jahrzehnts.

Viele Vorschläge dieser Jahre wurden schon zur Klassik. Jetzt kommt wieder die Zeit, wo die Mode sich verjüngt, man muß sich mehr um die junge Generation bemühen. In unserer Gesellschaft hat die Kleidung außer ihrer ausgesprochen praktischen, wärmenden und schützenden Eigenschaften auch noch eine andere Rolle zu spielen: Sie stellt uns unserem Gegenüber vor. Nach der Kleidung urteilen wir über den Menschen, erkennen, was ihm gefällt, was er als annehmbar, elegant und schön findet. An der Kleidung kann man oft sogar den Beruf des Gesprächspartners, seine Interessen und Veranlagungen, zuweilen sogar seinen Charakter erkennen.

Folglich ist die Kleidung das zweite Gesicht des Menschen, von dem man vieles ablesen kann?

Natürlich ist es in den meisten Fällen so. Deshalb sagen wir auch, daß die Mode eine sehr ernste Sache ist. Und eine sehr eigenartige. In der Mode gibt es keine Regeln, besonders in der heutigen Periode. Da gibt es kühne Farb- und Stoffkombinationen, Besätze. Beachtenswert ist, daß die Mode nie eine vollendete Kleidungsform schaffen kann, sie sucht immer nach neuen Formen. Wäre man einzig um eine bequeme und praktische Kleidung besorgt, so hätten die Modellmacher sie schon längst gefunden und könnten die Hän-



Unsere Bilder: Mannequins auf dem Laufsteg des Republikanischen Modehauses. Fotos: Wassili Marunin

auch heute modisch. Er bietet große Möglichkeiten der Phantasie des Schöpfers. Die Röcke werden kürzer — knielang — genäht werden. Auch der sportliche Stil hat seine Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft und schlägt immer neue Ideen vor. Die Mode orientiert sich gegenwärtig auf folgende Farbskala: bernsteingelb, seewassergrün, rot. Unser Modehaus tut viel, um die Mode zu propagieren, es arbeitet gleichzeitig aktiv mit vielen Konfektionsvereinigungen der Republik. Unser Kollektiv empfiehlt den Zuschneidern jährlich 1 100 bis 1 400 neue Modelle. Die Produktionsvereinigungen der Republik haben wirklich eine große Auswahl.

Das Kollektiv des Modehauses nahm wiederholt an Unionsmode-schauen teil. Es repräsentierte schon viele Male die Sowjetunion im Ausland, wo unsere Modelle guten Anklang fanden. In Leipzig, Plozd, Brno klatschten die Besucher unseren Mannequins Beifall. In Italien nannte man unsere Modellkollektion ein „kasachisches Märchenspiel“.

Alma-Ata

In, welche Kleider sind denn heute modisch?

Overalls mit ihren Varianten wären den Jugendlichen zu empfehlen. Der Folklore-Stil bleibt

Anziehungskraft für alle

Die Maschinenbauer von Petropawlowsk sind auf ihren herrlichen Kulturpalast mit Recht stolz. Hier stimmt alles zur sinnlichen Erholung: die Innenausstattung, die gemütlichen Möbel, die Zuschaueräume... Überall ist viel Licht und Luft.

Der Direktor und seine Gehilfen

Mit Michail Grigorjewitsch Lukin sind wir bereits mehrere Jahre bekannt. Er ist Kriegsveteran. Die neun Jahre des Armeedienstes haben in ihm den Sinn für Disziplin und Ordnung, das Pflichtgefühl entwickelt. Seit über 20 Jahren arbeitet er in Klubs und anderen Kulturveranstaltungen. Lukin ist ein angeborener Organisator, mit ihm läßt es sich gut arbeiten, denn er achtet die Meinung seiner Kollegen. Michail Grigorjewitsch schätzt die Initiative, von wem sie auch immer ausgeht. So bat die Maschinenbauer, der physischen Entwicklung ihrer Kinder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Jetzt sucht der Direktor nach Möglichkeiten, um eine Schule der Zirkuskunst zu eröffnen. Die Arbeiterinnen baten um Schneiderkurse. Auch diese Bitte wird bald in Erfüllung gehen, die Leiter dazu sind bereits gefunden worden.

Das Kulturhaus beschäftigt heute über 2 000 Laienkünstler, Mitglieder verschiedener Lektoren-, Interessengemeinschaften, Sektionen u. a. „Wie es um die Kader bestellt ist“ wiederholt Lukin meine Frage. „In unserem Kollektiv ist die Energie und der Feingehirne der Jugend mit der Lebens- und Arbeitererfahrung der älteren Kollegen sozusagen verschmolzen. Wir lernen mit und voneinander. Die besten Erfahrungen werden von unserem methodischen Zentrum ausgewertet und zum Gemeingut aller gemacht.“

Viel kann man bei Boris Schuscharin, Regisseur des Agitationstheaters, bei Pawel Jamschuk, Leiter des Kinderblasorchesters, bei Wassili Kuhn, künstlerischer Leiter des Kulturpalastes, bei Tamara Poddubnaja, Leiterin des Kindersektors, und anderen lernen. In diesem Kollektiv rechnet man vor allem mit eigenen Menschen, mit Menschen, die hier den Weg von einfachen Mitgliedern der Laienkreise bis zu Solisten, Regisseuren, Diri-

für Gesellschaftstänze oder das Studio des jungen Klavierspielers. Kurzum, jedes Kind findet hier leicht eine Beschäftigung für sich. Hier sind alle Bedingungen für ihre allseitige Entwicklung geschaffen.

Der Kindersektor koordiniert seine Tätigkeit mit der Schule sowie mit dem Werk, in dem die Eltern der Kinder arbeiten. So trägt der Kindersektor des Kulturpalastes zur Erziehung des Nachwuchses bei.

Nicht vergessen werden hier auch die Oberschüler und die Zöglinge der benachbarten Berufsschulen. Für sie gibt es die Universität des künftigen Soldaten, den Musikklub „Willkommen in der Welt des Schönen“ sowie die Lektoren „Atheist“ und „Die Welt von heute“. Auch die Bücherfreunde versammeln sich regelmäßig in ihrem Klub, wo sie oft Schriftsteller und Dichter aus verschiedenen Städten der Republik und des Landes empfangen, über Neuerscheinungen diskutieren, Bücher austauschen.

Gegen Phrase und Schablone

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU forderte L. I. Breschnew die Propagandisten und Kulturarbeiter auf: „Die ganze ideologische Erziehungsarbeit muß lebendig und interessant sein, ohne schablonenhafte Phrasen und ohne Standardauswahl an fertigen Formulierungen.“

„Wie werden wir dieser Anforderung gerecht? Nur dank differenzierterem Herangehen an die jeweilige Altersgruppe, an die Vertreter verschiedener Berufe“, sagt Michail Lukin. „Wir wollen, daß der Arbeiter mit Lust und Freude in unseren, in seinen Kulturpalast kommt, auch zu verschiedenen ideologisch-politischen Veranstaltungen. Wir bemühen uns, sie mannigfaltig zu gestalten. Eine gute Form der Arbeit ist unser Agitationstheater. Aber auch die Vorträge bekannter Wissenschaftler aus Moskau werden gern besucht.“ Das Fernsehen ist für uns in dieser Hinsicht kein Konkurrent, sondern ein Partner. Die Werkstätten stellen den Gastkommentatoren zuweilen so viele und mitunter so schwierige Fragen, daß diese sich schon recht anstrengen müssen.“

Der Kulturpalast der Maschinenbauer in Petropawlowsk ist zu einem wahren Anziehungspunkt für alle Stadteinwohner, besonders aber für die Werkarbeiter geworden. Hier herrscht stets reges Treiben, das das Leben der Menschen bereichert und schön macht.

Isaak HARMS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Petropawlowsk

Wohnviertel der Energetiker

Im Pawlodar Institut „Kasewselprojekt“ ist das Projektieren der ersten Baufolge des neuen Wohngebiets der Stadt Ekibastus abgeschlossen. Die Entwurfsarbeiten wurden von den Architekten und Ingenieuren der Werkstatt Nr. 2 ausgeführt. Der Leiter der Werkstatt Reinhold Groß erzählt:

„Dieses Wohnviertel ist für die Mitarbeiter eines großen Unterwerks an der Superfrenleitung Ekibastus-Zentrum geplant. Hier sollen mehrgeschossige Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 40 000 Quadratmeter, eine Schule für 1 568 Schüler, ein Kindergarten mit 320 Plätzen, Läden und Dienstleistungstellen gebaut werden.“

Alexander ROGOW Gebiet Pawlodar

Kleinkrebse reinigen Wasser

Der Baikalsee mit 20 Prozent der Süßwasservorräte der Welt verdankt seine sprichwörtliche Klarheit unter anderem einem Kleinkrebs, genannt Epischura. Wie sowjetische Biologen nach langjähriger Untersuchung festgestellt haben, scheiden diese winzigen Tierchen, die zu tausend nur ein Milligramm wiegen, aus dem Wasser das Phytoplankton ab, das die Hauptsache für Überwucherung und Verunreinigung von Gewässern ist. Die Biomasse und die Aktivität dieser Krebse reichen aus, die gesamte obere Wasserschicht von etwa 1 500 Kubikmeter Volumen mehrmals im Jahr vollständig zu reinigen. Epischura ist eng an die Verhältnisse des Baikalsees gebunden und hat sich bisher in anderen Gewässern nicht akklimatisieren lassen.

Früher nahm man an, daß die Festigkeit von Stahl in erster Linie von seinem Nickelgehalt abhängt.

Tiefbohrungen begonnen

Im südlichen Teil des Kaspischen Meeres ist mit einer 6 500 Meter tiefen Erkundungsbohrung zur Erdölbohrung begonnen worden. Die Bohrung wird von einer schwimmenden Plattform aus niedergebacht und wird eine der tiefsten im Kaspischen Meer sein.

Wie der Leiter der Vereinigung der maritimen Erdölindu-

Rostfreie Stahlsorte

Eine neue rostfreie Stahlsorte ist in der Georgischen SSR entwickelt worden. Zur Gewährleistung der Festigkeit wird anstelle von Nickel Mangan verwendet, das die Eigenschaften besitzt, Elastizität und Widerstandsfähigkeit des Materials zu erhöhen.

Der neue Stahl ist zwei- bis dreimal billiger als Chrom-Nickelstahl und läßt sich leichter schweißen und schmieden. Er kann zu Arbeiten unter niedrigen Temperaturen verwendet werden und eignet sich vor allem für den Einsatz im hohen Norden sowie als Material für Hochleistungen.

Früher nahm man an, daß die Festigkeit von Stahl in erster Linie von seinem Nickelgehalt abhängt.

Lastwagen entwickelt

Ein neuer Kleinlastwagen ist im Taschkenter Verkehrsinstitut entwickelt worden. Seine Karosserie besteht aus Glasfaser und ist elastisch und leicht. Belastungstests haben die Widerstandsfähigkeit der Karosserie bei Zusammenstoßen mit einer Kraft von mehreren Dutzend Tonnen bestätigt.

Das neue Fahrzeug erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 150 km/h, verbraucht auf 100 Kilometer durchschnittlich 5,7 Liter Benzin und zeichnet sich durch hohen Komfort aus.

Treibstoff auf Probe

In Moskau wird ein Kraftwagen erprobt, der mit gewöhnlichem Treibstoff, allerdings mit einem kleinen Zusatz von Flüssigwasserstoff, fährt.

Es wird mit einem Serien-Kleinbus vom Typ RAJ-2203 experimentiert. Im Gepäckraum des Fahrzeugs befinden sich zwei Kryogengefäße mit 5,6 Kilogramm flüssigwasserstoff bei einer Temperatur von minus 253 Grad Celsius. Aus diesen Gefäßen gelangt der Wasserstoff bei 1,5 Atmosphären Druck in einen Behälter, wo er gasförmig und über ein Rohr in den Vergaser geleitet wird.

Wie die Fahrprobe ergab, erhöht die Verwendung von fünf bis zehn Prozent Wasserstoff als Zusatz zum Benzin den Verbrennungsgrad beträchtlich und den Wirkungsgrad des Motors auf 40 bis 45 Prozent. Außerdem wird der Toxingehalt der Auspuffgase auf weniger als ein Hundertstel herabgedrückt — der Kohlenstoffoxydanteil wird geringer.

Älter als bisher angenommen

Fast 100 Jahre älter als bisher angenommen hat sich der heilsame Rigaer Balm erwiesen. Das Rezept dieses Appetit anregenden und tonisierenden Getränks wurde bislang auf den Apotheker Abraham Kunze zurückgeführt, der vor etwa 250 Jahren lebte. Kürzlich wurde aber bei Grabungen in Gorki in einem alten Weinlager ein Siegel entdeckt, auf dem „Schwarzer Rigaer Balm“ und auf der Rückseite das Datum 1635 stand. Weitere Nachforschungen

ergaben, daß Kunze zwar den Likör nicht erfunden, jedoch dessen geschmackliche und heilsame Eigenschaften wesentlich verbessert hat. Das während des zweiten Weltkrieges verlorengegangene Rezept konnte in den 50er Jahren nach Archivmaterial rekonstruiert werden. Es umfaßt einige Dutzend Ingredienzien, darunter 16 Heilkräuter. Dazu gehören Enzian- und Baldrianwurzeln, Wermut, Melisse, Eichenrinde, Muskatnuß, Perubalsam und Dillkörner.

neues aus wissenschaft und technik

Gehirnfunktion regulieren

Das große Reserven besitzende menschliche Gehirn wird nur einseitig genutzt, was zu Straßenercheinungen führt. Von lettischen Wissenschaftlern vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß bei Menschen, deren linke Gehirnhälfte, der Sprachfunktionen und abstrakte Tätigkeit obliegen, stark überbelastet ist, die Leistungsfähigkeit zurückgeht und Streßerscheinungen zunehmen. In solchen Fällen ist die rechte Gehirnhälfte, die den bildhaften Erkenntnisprozeß lenkt, unterbelastet.

Die rechte Hemisphäre ist nach Ansicht der Wissenschaftler eine wichtige, doch wenig genutzte Reserve. Nach zahlreichen Experimenten, die unter Anleitung von Prof. Arnold Krauklis aus der Akademie der Wissen-

Tiefbohrungen begonnen

Im südlichen Teil des Kaspischen Meeres ist mit einer 6 500 Meter tiefen Erkundungsbohrung zur Erdölbohrung begonnen worden. Die Bohrung wird von einer schwimmenden Plattform aus niedergebacht und wird eine der tiefsten im Kaspischen Meer sein.

Rostfreie Stahlsorte

Eine neue rostfreie Stahlsorte ist in der Georgischen SSR entwickelt worden. Zur Gewährleistung der Festigkeit wird anstelle von Nickel Mangan verwendet, das die Eigenschaften besitzt, Elastizität und Widerstandsfähigkeit des Materials zu erhöhen.

Lastwagen entwickelt

Ein neuer Kleinlastwagen ist im Taschkenter Verkehrsinstitut entwickelt worden. Seine Karosserie besteht aus Glasfaser und ist elastisch und leicht. Belastungstests haben die Widerstandsfähigkeit der Karosserie bei Zusammenstoßen mit einer Kraft von mehreren Dutzend Tonnen bestätigt.

Treibstoff auf Probe

In Moskau wird ein Kraftwagen erprobt, der mit gewöhnlichem Treibstoff, allerdings mit einem kleinen Zusatz von Flüssigwasserstoff, fährt.

Älter als bisher angenommen

Fast 100 Jahre älter als bisher angenommen hat sich der heilsame Rigaer Balm erwiesen. Das Rezept dieses Appetit anregenden und tonisierenden Getränks wurde bislang auf den Apotheker Abraham Kunze zurückgeführt, der vor etwa 250 Jahren lebte. Kürzlich wurde aber bei Grabungen in Gorki in einem alten Weinlager ein Siegel entdeckt, auf dem „Schwarzer Rigaer Balm“ und auf der Rückseite das Datum 1635 stand. Weitere Nachforschungen

Gehirnfunktion regulieren

Das große Reserven besitzende menschliche Gehirn wird nur einseitig genutzt, was zu Straßenercheinungen führt. Von lettischen Wissenschaftlern vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß bei Menschen, deren linke Gehirnhälfte, der Sprachfunktionen und abstrakte Tätigkeit obliegen, stark überbelastet ist, die Leistungsfähigkeit zurückgeht und Streßerscheinungen zunehmen. In solchen Fällen ist die rechte Gehirnhälfte, die den bildhaften Erkenntnisprozeß lenkt, unterbelastet.

Tiefbohrungen begonnen

Im südlichen Teil des Kaspischen Meeres ist mit einer 6 500 Meter tiefen Erkundungsbohrung zur Erdölbohrung begonnen worden. Die Bohrung wird von einer schwimmenden Plattform aus niedergebacht und wird eine der tiefsten im Kaspischen Meer sein.

Rostfreie Stahlsorte

Eine neue rostfreie Stahlsorte ist in der Georgischen SSR entwickelt worden. Zur Gewährleistung der Festigkeit wird anstelle von Nickel Mangan verwendet, das die Eigenschaften besitzt, Elastizität und Widerstandsfähigkeit des Materials zu erhöhen.

Lastwagen entwickelt

Ein neuer Kleinlastwagen ist im Taschkenter Verkehrsinstitut entwickelt worden. Seine Karosserie besteht aus Glasfaser und ist elastisch und leicht. Belastungstests haben die Widerstandsfähigkeit der Karosserie bei Zusammenstoßen mit einer Kraft von mehreren Dutzend Tonnen bestätigt.

Treibstoff auf Probe

In Moskau wird ein Kraftwagen erprobt, der mit gewöhnlichem Treibstoff, allerdings mit einem kleinen Zusatz von Flüssigwasserstoff, fährt.

Älter als bisher angenommen

Fast 100 Jahre älter als bisher angenommen hat sich der heilsame Rigaer Balm erwiesen. Das Rezept dieses Appetit anregenden und tonisierenden Getränks wurde bislang auf den Apotheker Abraham Kunze zurückgeführt, der vor etwa 250 Jahren lebte. Kürzlich wurde aber bei Grabungen in Gorki in einem alten Weinlager ein Siegel entdeckt, auf dem „Schwarzer Rigaer Balm“ und auf der Rückseite das Datum 1635 stand. Weitere Nachforschungen

Hilfsbereitschaft

Wir waren eine Zeitlang Nachbarn. Man begegnet sich da fast täglich und lernt einander gut kennen. Eduard Weinhard war im zweiten Nachkriegsjahr nach Schortandy aus dem Ural gekommen, wo er zu jener Zeit, bei der Holzbeschaffung im Wald mitgemacht hatte. Der ehemalige Oberflößer fand in unserer Steppe für diesen Beruf natürlich keine Anwendung und wurde Verladearbeiter an der Getreideannahmestelle. Er interessierte sich für Maschinen und Mechanismen, darum durfte er recht bald die Beförderungsanlage bedienen. Später absolvierte Eduard neben der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit einen Fahrerlehrgang und sattlete um. Das war 1950. Seit jener Zeit ist er Fahrer.

Wie viele Kilometer Eduard Weinhard bereits zurückgelegt hat, kann man sich vorstellen, zumal es nicht seine Art ist, irgend einen Auftrag abzulehnen. Nicht selten dauerten die Fahrten mehrere Tage, und solche Arbeit verlangte Ausdauer und Geduld. Er betrachtete es stets als selbstverständlich und erfüllte daher einfach gewissenhaft seine Pflicht.

Heute ist die Dienstleistungssphäre ein wichtiger Abschnitt der Volkswirtschaft, und Eduard Weinhard ist da am richtigen Platz. Er betreut die Dörfer Jelisawetinka und KASZIK mit seinem Wagen und erfüllt den Zeitplan pünktlich. Im Kundenbuch des Rayondienstleistungskombinats gibt es zahlreiche Danksagungen, die dem redlichen

BÜCHERMARKT der Freundschaft

| | |
|---|------------|
| Lew Besymenski. Lähmung des Taifuns | 0,95 Rubel |
| Ija Iff, Jewgeni Petrow. Zwölf Stühle. Roman | 2,31 Rubel |
| Gerhard Feix. Der Tod kam mit der Post. Aus der Geschichte der BRD-Kripo. | 2,57 Rubel |
| Gerhard Harkenthal. River Passage. Kriminalroman | 0,98 Rubel |
| Karl Heinz Weber. Auf lange Sicht. Museumsräuber. Zwei Kriminalromane | 1,68 Rubel |
| Joachim Specht. Wasser für die Roten Wölfe. Leuchfeuer Eastern Reef. Zwei Abenteuerromane | 1,88 Rubel |
| Paul Kanut Schäfer. Ein Junge segelt um die Welt. | 1,15 Rubel |
| Thomas Mann. Der Tod in Venedig. Erzählungen | 1,11 Rubel |
| Karl Heinz Tuschel. Der purpurne Planet. Wissenschaftlich-phantastischer Roman. | 0,46 Rubel |
| O. Henry. Kohlköpfe und Caballeros. | 0,43 Rubel |
| Heinrich Mann. Professor Unrat. | 0,45 Rubel |
| Eric Ambler. Die Maske des Dimitrios. | 0,72 Rubel |
| Werner Toeckle. Die Operation. | 0,72 Rubel |
| Edgar Allan Poe. Der Doppelmord in der Rue Morgue | 0,36 Rubel |
| Geschichten aus Tausendundeiner Nacht | 0,60 Rubel |
| Isaak Bebel. Die Reiterarmee. Roman für alle | 0,72 Rubel |
| Romain Rolland. Pierre und Luce. | 0,45 Rubel |
| Manfred Hoffmann. Sturmläuten über dem Tal. | 0,70 Rubel |
| Aleksej Suetin. Typische Fehler | 3,01 Rubel |
| Abram Roisman. 400 Kurzpartien | 3,54 Rubel |
| Mark Taimanow. Damengambit bei Holländisch | 3,73 Rubel |
| Jurij Brezan. Krabat oder die Verwandlung der Welt. | 2,84 Rubel |
| Günter Görlich. Heimkehr in ein fremdes Land. Roman. | 2,12 Rubel |
| Maldom Bradbury. Der Gesichtsmensch. Roman | 2,41 Rubel |
| Horst Deichfuss. Die Nagelprobe. Der Berliner zweifelt immer. Feuilletons von damals. | 1,07 Rubel |
| Vorgestellt von Heiz Knobloch. | |
| Jürgen Borchert. Elefant auf der Briefwaage. | 3,56 Rubel |
| 40 Feuilletons | 1,03 Rubel |

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473 000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73, zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“